C 44904 · Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt · Deutsche Post AG

PROVIEH
Verein gegen
tierquälerische
Massentierhaltung e.V.
Teichtor 10
24226 Heikendorf

„Marundes Landleben“

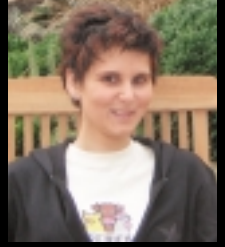
© www.wolf-ruediger-marunde.de (mit freundlicher Genehmigung für PROVIEH)

Im Streit um die Legehennenhaltung ist Renate Künast hart geblieben (s. Seite 16). Deshalb testen die Käfigbatteriebetreiber nun endlich auch alternative Haltungssysteme in der Praxis.

In der Rubrik „Das Allerletzte” wollen wir uns in dieser Ausgabe den Missständen in der Massentierhaltung einmal anders annähern: Mit Ironie und Witz erreichen die kritischen Cartoons des berühmten Karikaturisten Wolf-Rüdiger Marunde seit den 80er Jahren in Deutschland eine breite Öffentlichkeit und sollen zum Schmunzeln und Nachdenken anregen. Näheres zu unserer Zusammenarbeit mit Marunde finden Sie im Innenteil auf Seite 25.

Sven Lucas

PROVIEH



NEU: Mitglieder stellen sich vor

NEU: Alternativ(en) kochen

Bärbel Höhn im Interview

Heft 1 · März 2005 · C 44904

Kaninchen – geliebt und gequält

M A G A Z I N

TITELTHEMEN

Heile Welt zum Osterfest? 4
Neue Serie - Alternativ(en) kochen 10
Bärbel Höhn im Interview 14
Neue Serie - Mitglieder stellen sich vor 30

SERIEN

Öko-Siegel: BIOPARK 8
Gefährdete Nutztierrassen: Der Meißner Widder 22

VERBRAUCHERINNEN / VERBRAUCHER

Käfigeier - Plus verzichtet 12
Biotiere: Neue Broschüre 12
Dioxin in Eiern 13

POLITIK

Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung V 16
Tiertransporte - Kaum Verbesserungen 17
Schweine-Mastbetrieb - Skandalöse Zustände 18

MAGAZIN

Anbindehaltung von Pferden - Anzeigen lohnt sich 19
Schächten - Richterliche Halluzinationen 20
IGN-Tagung - Wege zur tiergerechten Haltung 21

INTERN

Tierzuchtfonds und Projekt „Geschwisterküken" 7
Tierische Postkarten und Marunde-Cartoons 25
Leitfaden für Testament und Nachlass 26
Fotografieren für den Tierschutz 27
Bilanz nach drei Jahren ehrenamtlicher Vorstandsarbeit 28

REGIONAL

PROVIEH-Aktion auf der IGW in Berlin 26
Tierschutzgruppe „Schüler für Tiere" 31
Frankfurt wird aktiv 32
Mahnwache bei Pelz-Modenschau in Kiel 32
Tierschutzwochenende im Chiemgau 33
Neues aus NRW 33

ARBEITSKREISE

Lebens-Mittel -
die etwas andere Art der „Direktvermarktung" 34
Aktuelles aus Haßleben und Allstedt IV 35

MAGAZIN

PROVIEH fragt - Wiesenhof antwortet 36
Kinderseite Gänsefüßchen 38

BUCHTIPPS 11, 40

PROVIEH-SHOP

PROVIEH-T-Shirts: „Öko Fair" tragen 41
Bestellen - Unser Infomaterial 42

IMPRESSUM 43

DAS ALLERLETZTE 44

Zur ***Mitglieder-versammlung***
am Samstag, dem 23. April 2005, um 10.30 Uhr im InterCityHotel, Wilhelmshöher Allee 241 (am ICE-Bf. Kassel Wilhelmshöhe), 34121 Kassel, lädt der Vorstand von PROVIEH-VgtM e.V. ein. Auch Gäste sind herzlich willkommen.

Liebe Mitglieder,
liebe Leserinnen und Leser,

ist Ihnen auch schon die neue Strategie in der Argumentation gegen Umwelt- oder auch Tierschutz begegnet? Da schreibt zum Beispiel ein amerikanischer Autor einen Roman über die Klimakatastrophe und recherchiert dafür ein bisschen und findet flugs heraus, dass doch diese Klimaveränderungen und ihre Auslöser so gar nicht beweisbar sind. In seinem Roman sind es dann skrupellose Umweltschützer, die zur Rechtfertigung der eigenen Daseinsberechtigung die Ängste der Menschen mit einer erdachten Klimakatastrophe schüren. In der Fiktion ist alles erlaubt, aber das Unglaubliche ist: Der Autor tritt dann in verschiedenen Medien als Experte für Klimakatastrophen auf! In dem Magazin Stern durfte man vor kurzem in einem durch Ahnungslosigkeit des Redakteurs gekennzeichneten Bericht über Geflügel und Eier im Rahmen einer großen Ernährungsserie eine ganz vergleichbare Erkenntnis lesen. Hier hieß es, in den Legebatterien seien die Schreckensbilder von geschundenen Kreaturen, wie sie der Tierschutz verbreitet, nicht zu finden. Ja, welches Interesse soll denn nun der Tierschutz daran haben Schrecken zu verbreiten, die es gar nicht gibt? Ich wundere mich schon über diese perfide Verdrehung der Realität.

Das mal vorweg, ich mache nicht Tierschutz, weil ich Halluzinationen habe. Das Tierelend in unseren Ställen ist real. Doch die Frage, warum engagierst du dich im Tierschutz mit dieser Intensität, kam mir in der letzten Zeit häufiger in den Sinn. Vielleicht weil ich in diesem Jahr seit zehn Jahren Mitglied bei PROVIEH – VgtM e.V. bin. Als ich als Studentin Mitglied wurde, hätte ich mir nicht vorstellen können, den Verein eines Tages zu leiten. Und sicher führen auch die bevorstehenden Vorstandswahlen auf der diesjährigen Mitgliederversammlung dazu, dass ich Resümee ziehe. Einen Teil dieses Resümees können Sie auf Seite 28 f. lesen. Aber was ist denn nun Tierschutz für mich und die vielen anderen tüchtigen Tierschützer und Tierschützerinnen, die ich in den letzten Jahren kennen lernen konnte? Hobby, das ist zuwenig. Berufung, das hört sich so hochtrabend an und unterstellt gleich, dass man es auch immer richtig gut kann. Was Tierschutz für Mitglieder von PROVIEH – VgtM e.V. bedeutet, können Sie in unserem neuen Mitgliederforum auf Seite 30, erfahren. Für mich trifft am ehesten der Begriff Notwendigkeit zu. Ein Einsatz, weil Not da ist. Ein Einsatz, um den Tieren und allen ihren Diensten an uns gerecht zu werden. Eine Notwendigkeit zum Umdenken zu bewegen. Im Sinne der berühmten Worte von Albert Einstein: „Wenn Sie so denken, wie Sie immer gedacht haben, werden Sie so handeln, wie Sie immer gehandelt haben. Wenn Sie so handeln, wie Sie immer gehandelt haben, werden Sie das bewirken, was Sie immer bewirkt haben." In diesem Sinne ist aber Tierschutz für mich auch ein Anreiz immer wieder mein Denken zu hinterfragen.

Ich wünsche Ihnen ein erfülltes Osterfest!

Ihre
Sandra Gücla

Heile Welt zum Osterfest?

Ostern steht vor der Tür: Die meisten Menschen verbinden damit unweigerlich flauschig-gelbe und piepsende Küken, blökende Lämmer sowie hüpfende und, man mag es kaum glauben, sogar „eierbringende" Häschen. Auch die Werbung trägt seit vielen Jahrzehnten das ihrige dazu bei, Jung und Alt mit solchen Klischees zu bedienen und zum Konsum anzuregen.

Aufgeklärte Verbraucherinnen und Verbraucher können mit uns zusammen tagtäglich hinter die Kulissen der tatsächlichen und nach wie vor meist konventionellen Aufzucht und Haltung der „Ostertiere" schauen und erkennen die wahren Zustände. So haben wir bereits im Vorjahr über das manchmal doch eher jämmerliche Leben der Lämmer und Schafe in Deutschland mit ihren häufig durch Totalkupierung völlig verstümmelten Schwänzen berichtet. Oder wir zeigten die zigmillionenfache und sogar gesetzwidrige Abschlachtung der „überflüssigen" männlichen Eintagsküken auf. Einen möglichen Ausweg erhoffen wir uns in vermehrten züchterischen Anstrengungen in den nächsten Jahren. So ist etwa das von

PROVIEH mitgeförderte Projekt „Geschwisterküken" (siehe Kasten S. 7 und PROVIEH-Magazin 3/2004) inzwischen eines der Referenzvorhaben des im vergangenen November bei der Zukunftsstiftung Landwirtschaft gegründeten Tierzuchtfonds. Wie wir in der letzten Ausgabe berichteten, ist PROVIEH einer von vier Partnern dieses fortschrittlichen Spendensammelfonds.

Heute wollen wir Ihr Augenmerk auf eine weitere politisch und gesellschaftlich lange vernachlässigte und in der Bevölkerung sogar weitgehend unbekannte Problematik lenken: Die Zucht- und Mastkaninchenhaltung. Können Sie sich vorstellen, dass konventionelle Großerzeuger diese bewegungsfreudigen Säugetiere in ähnlich engen Drahtverschlägen halten, wie etwa die industriellen Eierproduzenten ihre Käfighennen? Auch jene von Ihnen, denen dieses Thema vielleicht bisher weniger geläufig war, werden spätestens nach dem Lesen unserer Berichte auf den Seiten 16 und 23f. feststellen, dass es viele Parallelen zur jahrzehntelang leidvoll geführten Debatte um die dann ab 2007 verbotene Batteriehaltung der Legehennen gibt. Sind Sie nicht auch mit uns einer Meinung, dass es diese Diskussion immer wieder zu entfachen gilt?

Unser „Wunschzettel" für das Osterfest wird Sie deshalb nicht verwundern:

- *erneute Thematisierung der konventionellen Mastkaninchenhaltung und Drängen auf die angekündigte Verabschiedung der EU-Haltungsverordnung für Kaninchen*
- *Verbot der Pelztierhaltung*
- *fortlaufende Spenden für die auf drei Jahre angelegte PROVIEH-Beteiligung am Tierzuchtfonds sowie das dort angesiedelte Projekt „Geschwisterküken"*
- *weiterhin kompromissloses Festhalten am bereits festgeschriebenen Ausstiegstermin aus der Käfighennenhaltung (1. Januar 2007)*
- *Erweiterung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung um den Bereich der Mastgeflügelhaltung (Puten, Gänse, Enten)*
- *Intensivierung der Aufklärungs- und Bildungsarbeit für Kinder und Erwachsene*

Auch wenn unsere „Wunschliste" hier nicht vollständig sein kann: Wir müssen stets den Blick für das Vordringliche und Umsetzbare bewahren, um mit Ihrer Unterstützung weiterhin zielgerichtet und effektiv zu arbeiten. Wir hoffen sehr, dass auch für Sie etwas dabei ist, das Sie unterstützen möchten. Gerade im Schutz unserer landwirtschaftlichen Nutztiere müssen wir das Grundübel gezielt an der Wurzel packen und immer wieder dafür kämpfen: Nicht die Tiere haben sich an die Haltungssysteme anzupassen, sondern die Systeme an die speziellen Bedürfnisse der Tiere. Hierfür steht PROVIEH-VgtM mit seinen praxisbezogenen Projekten und seiner Aufklärungsarbeit seit über 30 Jahren.

Helfen auch Sie den Tieren!

Ihre Spende auf das Spendenkonto

Postbank Hamburg,
Konto 385 801 200, BLZ 200 100 20,
Stichwort „Ostern 2005"

in Höhe von 10, 20 oder 30 Euro oder jedem anderen Betrag Ihrer Wahl bringt uns unseren Zielen ein Stück näher. Wir danken Ihnen hierfür im Namen der Tiere herzlich und hoffen sehr auf Ihre weitere Unterstützung.

Übrigens: PROVIEH-VgtM e.V. setzt Ihre Spende ausschließlich für satzungsgemäße Zwecke ein. Sollte für ein konkretes Projekt einmal mehr Spendengeld eingehen als eingeplant wurde, wird jeder Mehrbetrag ebenso sparsam und effektiv für andere wichtige Projekte verwendet, über die wir Sie im PROVIEH-Magazin und im Internet auf dem Laufenden halten.

Sven Lucas

Stand zum Tierzuchtfonds und Projekt „Geschwisterküken"

Wir freuen uns, dass das von PROVIEH mitgeförderte Projekt „Geschwisterküken" neben anderen (z.B. Rinderzucht auf Lebensleistung, Rückkehr der Zuchtstierhaltung auf Höfen, Eignungsprüfung des alten Schwarzbunten Niederungsrindes für ökologische Haltung) als laufendes Referenzvorhaben vom Tierzuchtfonds übernommen wurde.

Die vier Projektpartner des Tierzuchtfonds haben erstmals ihr alljährlich abzugebendes Spendenversprechen eingelöst und planungsgemäß 60.000 € aus Eigenmitteln aufgebracht (s. auch PROVIEH-Magazin 4/2004). PROVIEH ist dank Ihrer Unterstützung mit 5.000 € daran beteiligt. Von den Eigenmitteln konnten bereits knapp 37.000 € für die konkrete Projektförderung sowie die Erstellung von Infomaterialien zur Verfügung gestellt werden. Unter www.tierzuchtfonds.de wurden im Auftrag der geschäftsführenden Zukunftsstiftung Landwirtschaft eine gemeinsame Homepage erstellt und ein Faltblatt herausgegeben. Der Aufbau des Gutachtersystems aus namhaften Fachleuten wird im Verlauf dieses Frühjahres fortgesetzt, um eine qualifizierte Stellungnahme als Entscheidungsgrundlage abgeben zu können. Wichtig in der Anlaufphase werden besonders die Schaffung und Nutzung von Synergie-Effekten in der Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Netzwerken sowie eine überzeugende Öffentlichkeitsarbeit sein, um den Zusammenhang zwischen den Themen Zucht und Tierschutz an praxisorientierten Beispielen anschaulich zu verdeutlichen.

Mit einem Abschluss der umfangreichen Auswertung der Untersuchungsergebnisse im Projekt „Geschwisterküken" ist nach Auskunft von Bioland im Laufe des Frühjahres zu rechnen. Im Anschluss wird über das weitere Vorgehen beraten werden. Wir werden weiter berichten.

Sven Lucas

INFOBOX

Kein Durchblick im Labyrinth der Öko-Kennzeichnungen?

Dann möchte PROVIEH Ihnen - mit dieser Serie - eine Orientierungshilfe in die Hand geben, mit der Sie sich im Wirrwarr der Lebensmittelkennzeichnungen im ökologischen Landbau zurechtfinden können. In einzelnen Beiträgen werden Anbauverbände und ihre Labels kurz vorgestellt, die eigene Richtlinien für eine artgemäße Tierhaltung aufgestellt haben.

In dieser Folge wird der Anbauverband Biokreis vorgestellt. Aufgrund von Übergangsregelungen bei der Umstellung von konventioneller auf ökologische Bewirtschaftung (bis 2010) und Ausnahmeregelungen (z.B. beim begrenzten Einsatz konventioneller Futtermittel) liegen die Verbraucherinnen und Verbraucher richtig, die „ihren" Biokreis-Betrieb kennen und die gegebenen Informationen zur Tierhaltung vertiefen. Alle bisherigen Beiträge finden Sie auch im Internet unter www.provieh.de bei Klick auf „Verbrauchertipps" und demnächst in einer übersichtlichen Broschüre.

Serie:
Kennzeichnungen im ökologischen Landbau, Teil 7

BIOKREIS e.V.

Im Jahr 1979 gründete eine Hand voll von der Wichtigkeit des ökologischen Landbaus und der gesunden Ernährung Überzeugter den BIOKREIS Ostbayern e.V., um für Erzeuger sowie Verbraucherinnen und Verbraucher biologischer Lebensmittel eine gemeinsame Plattform zu schaffen. 1993 änderte sich die Grundausrichtung des Verbandes hin zu einem ökologischen Anbauverband mit Schwerpunkt Erzeugerbetreuung, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Zertifizierung. 1999 machte man durch Streichung des Namenszusatzes „Ostbayern" den mittlerweile überregionalen Einfluss des Verbandes deutlich. Derzeit betreut der Verband ca. 600 landwirtschaftliche Betriebe und 50 Verarbeiter in Bayern, Hessen und NRW.

Hauptanliegen von BIOKREIS ist die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Landwirten, Verarbeitern und Konsumenten sowie die Aufrechterhaltung der Regionalität und bäuerlichen Landwirtschaft. Die Richtlinien, nach denen alle Mitglieder zu wirtschaften haben, bieten auch konventionellen Betrieben gute Möglichkeiten, auf eine ökologische Erzeugung umzustellen.Gentechnik in jeglicher Form lehnt der Verband strikt ab.

Bioschinken

Das Spektrum der nach BIOKREIS-Richtlinien erzeugten Produkte ist sehr vielfältig. Es reicht von Wurstwaren über Milchprodukte bis hin zu Fisch und Honig.

BIOKREIS e.V. war der erste Verband, der aktiv mit der ökologischen Umstellung von Hotellerie und Gastronomie begonnen hat. Derzeit gehören dem Verband zwei BIOKREIS-zertifizierte Hotels an.

Herrliches Sauleben

Stammen BIOKREIS-Produkte aus artgemäßer Haltung?
Rindfleisch: den Tieren muss Weidegang oder ganzjähriger Auslauf ermöglicht werden.
Schweinefleisch: Fixierung der Sau max. 14 Tage (nach dem Abferkeln) erlaubt, Zähnekneifen und Schwänzekupieren bei Ferkeln ist verboten.
Geflügelfleisch: 1/3 der Lebenszeit muss Grünauslauf (4 m²/Tier) gewährt werden.
Fisch: die Hälterung von Speisefischen in künstlichen Behältnissen ist gestattet.
Eier: ausschließlich aus Boden- und Volierenhaltung.

Bestandsobergrenzen je Betrieb, der nach BIOKREIS-Richtlinien erzeugt:

Schweine:	500 Mastplätze oder 100 Muttersauen
Rinder:	100 Milchkühe oder 200 Mutterkühe
Schafe/Ziegen:	500 Milch- oder 1.500 Muttertiere
Hühner:	5.000 Legehennen oder 7.500 Masttiere
Enten:	3.000 Masttiere
Puten:	2.000 Masttiere

***Fazit**: BIOKREIS e.V. bietet vor allem für Erzeuger und Verarbeiter ökologischer Erzeugnisse durch intensive Beratung und Zertifizierung die Möglichkeit ihre Produkte innerhalb regionaler bäuerlicher Strukturen gut zu vermarkten. Mit dem Kauf von BIOKREIS zertifizierten Waren unterstützten Verbraucherinnen und Verbraucher unmittelbar den Landwirt, Fleischer oder Bäcker in ihrer Region.*

Als verbesserungswürdig sind die Stall- und Auslaufmindestflächen je Tier anzusehen, da sie sich nur in einem Punkt von den Richtlinien der EG-Verordnung Ökologischer Landbau Nr. 2092/91 unterscheiden und somit nur das Mindestmaß einer als ökologisch geltenden Produktion erfüllen. Laut BIOKREIS Richtlinien stehen Enten in der Mast 4,5 m² Auslauffläche mit Wasserzugang zur Verfügung (EG Richtlinie:3,5 m²).

Negativ aus Sicht von PROVIEH ist, dass keine ausschließliche Freilandhaltung (mit 10 m² Freifläche/Tier) vorgeschrieben ist. Allerdings müssen richtlinienkonforme Boden- und Volierenhaltungssysteme über einen Auslauf von 4m² je Tier verfügen.

Tine L. Lentfer

INFOBOX

INFOBOX

Tierschutz fängt beim Kochen an

Im Zuge der Industrialisierung der Nutztierhaltung entwickelte sich das einst so wertvolle Nahrungsmittel „Fleisch" auf Kosten der Tiere zu einem billigen Massenprodukt und ist heute in einem durchschnittlichen deutschen Haushalt kaum vom täglichen Speisezettel wegzudenken. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen zeigen jedoch, dass übermäßiger Fleischkonsum gesundheitsschädlich ist. Über 150 Millionen Nutztiere vegetieren als „Fleischproduzenten" in deutschen Ställen. Sie als Verbraucherinnen und Verbraucher können dieses Leid beeinflussen, indem Sie sich für weniger Fleisch und sonstige tierische Produkte, aber dafür für solche aus artgemäßer Haltung, entscheiden. Schlemmen Sie an den übrigen Tagen doch einfach mal vegetarisch. Diese Serie wird Ihnen die Alternativen aufzeigen ...

Linseneintopf mit Räuchertofu oder Räuchermettwurst

Zutaten: für 6 Personen · Zubereitung: ca. 50 Min.

- *500 g Braune Linsen*
- *500 g Kartoffeln*
- *2,5 l kräftige Gemüsebrühe oder*
- *2,5 l kräftige Fleischbrühe*
- *3 Karotten*
- *1 Stange Lauch*
- *1/4 Sellerieknolle*
- *1 Zwiebel*
- *1/2 Bd. Petersilie*
- *1 TL Pflanzenmargarine oder Butter*
- *Salz, Pfeffer*
- *400 g Räuchertofu und 1 EL Öl oder*
- *6 Räuchermettwürstchen*

Kartoffeln, Karotten und Sellerie schälen und in Würfel schneiden, Lauch putzen und in Ringe schneiden, Zwiebel schälen und hacken. In einem großen Topf die gehackte Zwiebel in der Margarine oder Butter glasig dünsten. Brühe und Linsen hinzugeben und kochen lassen. Nach ca. 30 Minuten Kartoffeln und Gemüse zu den Linsen geben und so lange weiterkochen, bis die Kartoffeln gar sind. Räuchertofu in 1 cm große Würfel schneiden. 1 EL Öl in einer Pfanne erhitzen und die Tofuwürfel darin anbraten. Suppe mit Salz und Pfeffer abschmecken und in Tellern anrichten. Tofuwürfel und gehackte Petersilie darüber geben. Oder die Räuchermettwürstchen in der Suppe erhitzen und mit Petersilie bestreut servieren. Guten Appetit.

Georg Knüfer

Tierschützerinnen und Tierschützer kaufen tierische Lebensmittel nur von Tieren aus artgemäßer (Bio-) Haltung und sollten auch beim sonstigen Einkauf Bio-Produkte bevorzugen und damit den Ökolandbau unterstützen.

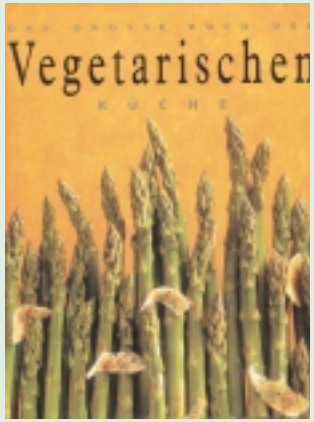
Das Buch vom guten Fleisch,
Karl Ludwig Schweisfurth
2004, 137 Seiten,
Verlag Zabert Sandmann,
16,80 Euro, ISBN: 3-89883-099-3

Das Buch vom guten Fleisch

In diesem festeingebundenen, großformatigen Buch schreibt Karl Ludwig Schweisfurth, Gründer der Hermannsdorfer Landwerkstätten und der Schweisfurth-Stiftung, über ökologische Tierhaltung, bewussten Einkauf, die richtige Zubereitung und den gesunden Genuss.

Dabei stellt er den respektvollen Umgang mit Pflanzen und Tieren und naturgemäße Formen der Lebensmittelerzeugung heraus, die eine gesunde Ernährung garantieren. Der gelernte Metzgermeister schöpft aus seinem reichen Erfahrungsschatz und gibt Antworten auf Fragen wie: Aus welchem Teil von Rind, Kalb, Schwein und Lamm stammt das Filet oder das Kotelett? Woran erkennt man die Qualität von einem guten Stück Fleisch? Wie wird ein Steak richtig gebraten? Wie er selbst sagt: „Zu einem guten Steak gehören immer drei: ein guter Bauer, ein guter Metzger und ein guter Koch".

Markus Pfeuffer



Das große Buch der Vegetarischen Küche,
2004, 302 Seiten, Müller-Verlag, Köln,
10,95 Euro, ISBN: 3-89893-668-6

Vegetarische Küche

Mit diesem ansprechenden Buch wird die vegetarische Küche zum abwechslungsreichen Vergnügen. Übersichtlich und leicht verständlich werden Leserinnen und Leser in die Kunst des vegetarischen Kochens eingeführt und erhalten wertvolle Tipps rund um eine gesunde Ernährung. Eine vielfältige Auswahl an über 200 appetitlich illustrierten Rezepten lädt Einsteiger wie auch „alte Hasen" zum Zubereiten von Suppen, Salaten, Snacks, Beilagen, Soßen, Dressings, Hauptgerichten sowie Kuchen, Gebäck, Desserts und Getränken ein.

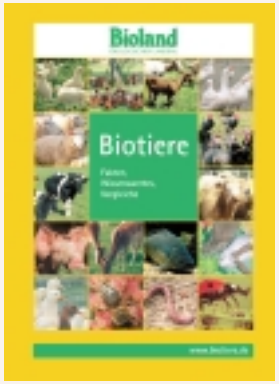
Bei dieser Auswahl wird es auch ausgesprochenen Fleischessern nicht schwer fallen, eine leckere Alternative zu finden!

Kathrin Oberbeck

Biotiere: Neue Broschüre

In einer 13-monatigen Informationskampagne stellte Bioland insgesamt 15 verschiedene Tiere aus der Landwirtschaft vor und erläuterte die Chancen und Herausforderungen der biologischen und konventionellen Haltungssysteme. Aufgrund der vielen Nachfragen wird Bioland die Internetseite www.biotiere.de nicht nur pflegen, sondern für die Kunden und Multiplikatoren weiter entwickeln.

Ab sofort stehen die Informationen auch in der neuen 28-seitigen Bioland-Broschüre „Biotiere - Fakten, Wissenswertes, Vergleiche" zur Verfügung. Sie fasst die wichtigsten Fakten zu



den einzelnen Tieren übersichtlich und leicht verständlich zusammen. In einer Tabelle werden zu jeder Tierart die Besonderheiten der ökologischen und der konventionellen Tierart gegenüber gestellt. Zusätzlich wird erläutert, warum der Biobauer in einigen Punkten anders als sein konventioneller Kollege handelt. Die Broschüre kann in größeren Mengen, z. B. von Hofläden oder Großhändlern, bei

- *Harald Haun, Tel. 02385. 1077, harald.haun@t-online.de,*
- *Bioland Markt GmbH, Tel. 08203 .959795, info@bioland-markt.de,*
- *OBEG Hohenlohe, Tel. 07935 .1545, info@bioland-obeg.de*

für ca. 0,50 Cent bezogen werden.

Ralf Alsfeld, Bioland

Auch bei Plus keine Käfigeier mehr

Wer dem Werben der Eierlobby erlegen ist und gern sein Ei mit 3 - also aus tierquälerischer Käfighaltung - kaufen möchte, steht ab sofort nicht nur bei Aldi Nord, sondern auch beim Lebensmitteldiscounter Plus mit leeren Händen da. Denn Plus verzichtet bundesweit in allen ca. 2.700 Filialen auf den Verkauf von Eiern aus Käfighaltung (Quelle: Bauernstimme 1/2005). Bleibt zu hoffen, dass andere Lebensmittelketten dem guten Beispiel von Aldi Nord und Plus folgen und so mit dazu beitragen, dass die Eierlobby ihre Käfigeier gar nicht mehr loswird.

Sven Garber

Dioxin in Käfig- Freiland- Eiern

Seit Januar 2005 gilt für Freilandeier der gleiche Dioxin-Höchstgehalt, der schon vorher für Eier aus Käfighaltung galt (drei Pikogramm pro Gramm Fett). ***Woher kommt das Dioxin?***

Es gibt insgesamt 210 Varianten polychlorierter Dibenzodioxine (PCDD) und polychlorierten Dibenzofurane (PCDF), die als „Dioxine" zusammengefasst werden. Von diesen sind 20 toxikologisch von Bedeutung. Weil Dioxin schwere gesundheitliche Schäden wie Leberschäden oder Chlorakne hervorruft, wurde es von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als krebsgefährdend eingestuft. Daher wird weltweit eine Minimierung der Belastung angestrebt.

Dioxine kommen überall vor. Sie entstehen bei Verbrennungsprozessen und in der Produktion z.B. bei der Metallveredlung. Als Altlasten früherer industrieller Produktion sind sie auch heute noch im Boden von Bedeutung. Hühner aus Freilandhaltung können Dioxine beim Picken aus dem Boden aufnehmen. Wegen ihrer Fettlöslichkeit finden sich Dioxine dann u.a. im Dotter der Eier. Der Dioxingehalt hängt stark von der regionalen Belastung des Bodens ab.

Die ersten Meldungen über dioxinbelastete Eier aus Baden-Württemberg bezogen sich z.B. auf Messungen, die in Kleinhaltungen in der Nähe einer Müllverbrennungsanlage gemacht wurden. In Niedersachsen waren insgesamt nur sieben Proben auf Dioxin untersucht worden, von denen zwei den sogenannten Auslösewert, jedoch nicht den höheren Grenzwert überschritten hatten. Trotzdem berichtete die Bild am Sonntag am 16. Januar, dass 28% der Freilandeier in Niedersachsen belastet seien. Dieser Wert wurde am nächsten Tag von etlichen, teils renommierten, Tageszeitungen, Onlineinfos und TV-Nachrichten übernommen.

Da die eventuelle Dioxinbelastung von Freilandeiern seit Jahren bekannt ist, werden z.B. in Nordrhein-Westfalen seit 2003 Eier, Futtermittel und Bodenproben regelmäßig untersucht. Dort wurden bis heute keine erhöhten Dioxinwerte in den genannten Proben gefunden. Aktuelle Messwerte aus Bayern (Newsletter des Bayrischen Staatsministeriums vom 26. Januar) bestätigen, dass auch dort die Dioxinwerte von Freilandeiern nicht über dem zulässigen EU-Grenzwert liegen.

Dass auch Käfigeier mit Dioxinen belastet sind, zeigen die Stichprobenkontrollen des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) aus den Jahren 1999 bis 2003. Hier war die durchschnittliche Belastung der Käfigeier sogar leicht höher (9,1% von 66 Proben) als bei Freilandeiern (8,6% von 93 Proben). Die höheren Werte bei den Käfigeiern sind auf das Futter zurückzuführen. Ein anderes leidiges Thema der „Tierproduktion": 1999 gab es einen von unzähligen Futtermittelskandalen - Legehennenfutter aus Belgien war mit Dioxin belastet.

Verantwortungsbewusste Erzeuger kontrollieren ihre Eier daher regelmäßig auf Dioxine, viele Bio-Erzeuger tun dies schon seit Jahren. Die artgemäße Freilandhaltung kann, wenn sie muss, z.B. durch Bodenmanagement in Sachen Dioxinbelastung verbessert werden. Wegen der auftretenden Überschreitungen ein zurück zur Käfighaltung zu fordern, ist jedenfalls geradezu absurd.

Eine akute Gesundheitsgefährdung geht nach Meldung des Bundesinstituts für Risikoforschung (BfR) von den belasteten Eiern nicht aus.

Markus Pfeuffer

Den Tierschutz als Chance nutzen

Nordrhein-Westfalens Umweltministerin im Gespräch

Seit 1995 ist Bärbel Höhn (Bündnis 90/Die Grünen) Umweltministerin in Nordrhein-Westfalen. Vor den Landtagswahlen im Mai stand sie PROVIEH Rede und Antwort.

Wie positionieren Sie sich im mit harten Bandagen geführten Kampf um die Käfighaltung von Legehennen und den Erpressungsversuch einiger Länder „Verbesserungen für Schweine nur gegen Verschlechterung für Hennen"?

Bärbel Höhn: *Die Maßgaben des im Jahr 1999 von Nordrhein-Westfalen erstrittenen Bundesverfassungsgerichtsurteils zur Legehennenhaltung müssen umgesetzt werden. Ich bin bei der Legehennenproblematik zwar kompromissbereit, nicht jedoch unter der vom BVerfG gesetzten Schwelle. Eine nicht tiergerechte Haltung von Legehennen werde ich daher nicht akzeptieren.*

Welche tierschutzpolitischen Schwerpunkte im Bereich landwirtschaftliche Nutztiere werden Sie setzen, wenn Sie nach den Landtagswahlen im Mai weiterregieren können?

Bärbel Höhn: *Die Maßgaben des 1999 von Nordrhein-Westfalen erstrittenen Bundesverfassungsgerichtsurteils zur Legehennenhaltung - die auch für andere Nutztierhaltungen gelten - werde ich weiterhin konsequent verfolgen und umsetzen. Eine tiergerechte Haltung von Mastgeflügel, insbesondere Mastputen, und Pelztieren liegt mir sehr am Herzen. Neben der Umsetzung des BVerfG-Urteils strebe ich eine Bundesratsinitiative zum Verbot des Tötens von Eintagsküken an.*

Wie vermitteln Sie Bürgerinnen und Bürgern die Notwendigkeit von Tier- und Naturschutz in Zeiten, in denen Themen wie Arbeitslosigkeit und Umbau der Sozialsysteme im Vordergrund stehen? Welches sind Ihre Gegenargumente zum Beispiel zu Vorwürfen, Tier- und Naturschutz vernichte Arbeitsplätze und führe zur Abwanderung in Länder mit noch geringeren Tierschutz- und Umweltstandards?

Bärbel Höhn: *Ich bezweifle, dass die konsequente Umsetzung des Tier- und Naturschutzes Arbeitsplätze vernichtet. Als Beispiel seien der Nationalpark Eifel genannt, in dem durch Umsetzung dieser Grundsätze Arbeitsplätze geschaffen wurden, oder die Vertragsnaturschutzmaßnahmen für die Landwirte. Allerdings bedarf die Einhaltung und Umsetzung höherer Standards auch einer angemessenen Vermarktung: Die Prozessqualität der Produkte muss den Verbraucherinnen und Verbrauchern verdeutlicht werden. Hier muss ein Umdenken der Tierhalter stattfinden. Der Tierschutz sollte als Chance genutzt werden, um sich positiv von anderen Ländern mit niedrigeren Standards abzugrenzen. Stattdessen wird lediglich mit Abwanderung gedroht.*

Beabsichtigen Sie, anerkannte Tierschutzorganisationen verstärkt in Ihre Tierschutzpolitik einzubeziehen und wenn ja wie?

Bärbel Höhn: *Die bisherige Arbeit des Beirates für Tierschutz in Nordrhein-Westfalen war aufgrund der pluralistischen Zusammensetzung dieses Gremiums für die Tierschutzarbeit sehr effektiv. Die Einbindung von Tierschutzorganisationen, die zumindest einen Landesverband in Nordrhein-Westfalen besitzen, ist dabei selbstverständlich. Die Vielfältigkeit der Themenbereiche, gerade auch in der Tierhaltung in Nordrhein-Westfalen, ist auch im Beirat durch entsprechende Organisationen oder Landesverbände vertreten. Wir setzen hier bewusst auf Regionalität, damit das entsprechende Know-how aus der Region verstärkt in die Diskussion einfließen kann. Die Bedeutung des*

Tierschutzes in der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren stetig im Sinne der Tiere entwickelt. Die Aufnahme des Tierschutzes in die Landesverfassung Nordrhein-Westfalen oder vor allem in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sind hierfür prägnante Beispiele.

Haben Sie vor, auch in Nordrhein-Westfalen einen Tierschutzbeauftragten/eine Tierschutzbeauftragte - entsprechend dem hessischen Beispiel - einzusetzen? Wenn nicht, was sind die Gründe hierfür?

Bärbel Höhn: *Wie bereits in Ihrer vorherigen Frage beschrieben, setzen wir auf eine pluralistische Zusammensetzung des Beirates für Tierschutz als kompetentes Beratungsgremium. Tierschutz ist ein gesellschaftspolitisches Themenfeld, dessen Bedeutung in den letzten Jahren nicht mehr nur den reinen Tierschutz, sondern das gesamte Umfeld der Tierhaltung und den Verbraucherschutz betrifft. Wir sehen uns mit dem Beirat für Tierschutz und seiner Zusammensetzung mit Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen gut gewappnet, um hier wichtige Impulse zu setzen und zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln. Ich bin aber bereit, über eine(n) Tierschutzbeauftragte(n) nachzudenken, wenn Sie für eine solche Position gute Gründe anbringen.*

Seit Jahren wird nach Lösungen gesucht, das betäubungslose Schächten von Tieren durch Angehörige des jüdischen oder muslimischen Glaubens verbindlich zu regeln. Welche gesetzlichen Regelungen könnten Sie sich insbesondere vor dem Hintergrund vorstellen, dass bisher keine Glaubensgemeinschaft die „zwingende Vorschrift" nachweisen konnte, die ein betäubungsloses Töten gemäß Tierschutzgesetz rechtfertigt?

Bärbel Höhn: *Bei der Auslegung der Voraussetzungen für eine Ausnahmegenehmigung nach § 4a Abs. 2 Nr. 2 TierSchG müssen die in Verfassungsrang erhobenen Belange des Tierschutzes mit den Grundrechten der allgemeinen Handlungsfreiheit, der Berufsfreiheit und der Religionsfreiheit unter Wahrung des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes zum Ausgleich gebracht werden.*
Durch intensive Gespräche sowohl mit Vertretern jüdischer als auch muslimischer Religionsgruppen und mehrerer Tierschutzverbände ist es in Nordrhein-Westfalen gelungen, ein Verfahren zu entwickeln, dass sowohl dem Anliegen der Religionsgruppen als auch dem Anliegen des Tierschutzes und damit dem Tierschutzgesetz nachkommt. Durch Erlasslage wurde in Nordrhein-Westfalen bestimmt, dass Ausnahmegenehmigungen zum vollständig betäubungslosen Schächten von Tieren nur auf wenige Einzelfälle begrenzt bleiben und unter besonderen – sehr aufwändigen – Bedingungen erteilt werden können. Diese stringente Vorgehensweise hat dazu geführt, dass 2003 und 2004 keine Ausnahmegenehmigungen erteilt wurden. Gleiches gilt für das muslimische Opferfest 2005. Trotz des Erlasses ist eine gesetzgeberische Lösung, die diese Aspekte aufgreift, aus Gründen der Rechtssicherheit vorzuziehen.
Die derzeit geltende Regelung des § 4 a Abs. 2 des Tierschutzgesetzes wird dem nach der Grundgesetz-Änderung eingetretenen Spannungsverhältnis zwischen den Verfassungsgütern Tierschutz und Religions- bzw. Berufsfreiheit nicht hinreichend gerecht. Eine Änderung des Tierschutzgesetzes erachte ich daher als notwendig.

Bitte vervollständigen Sie die folgenden Sätze:
Tierschutz bedeutet für mich, dass Tiere artgerecht leben können.
Ökologische Landwirtschaft ist die bessere Alternative, weil sie umweltschonend produziert und Produkte von ausgezeichneter Qualität liefert.
Wenn ich eine Maßnahme im Tierschutz ganz allein durchsetzen könnte, würde ich versuchen, Tierversuche an Primaten zu verbieten und unseren Nutztieren eine artgerechte Haltung zu gewähren.

Die zweite Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung *(Ausgabe die Fünfte)*

PROVIEH vor dem Bundesrat

Man könnte schon fast eine Serie daraus machen: Seit dem 28. November 2003, dem Tag, an dem der unionsdominierte Bundesrat eine Änderung der Nutztierhaltungsverordnung (Schweinehaltungsverordnung) mit einer Änderung der bereits beschlossenen Legehennenhaltungsverordnung verknüpft hatte, berichten wir an dieser Stelle über die aktuelle Entwicklung. Über den „Hühnerfrieden von Osnabrück" (26. März 2004), der die so genannte Kleinvoliere hervorbrachte, bis zur Agrarministerkonferenz auf Burg Warberg im letzten Oktober, die ergebnislos endete. Die Fronten zwischen den politischen Vertretern der Geflügellobby und dem Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft sind inzwischen verhärtet.

Am 17. Dezember stand die zweite Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung im Bundesrat wieder zur Disposition (PROVIEH war vor Ort). Der Bundesrat schloss sich, wie zu erwarten war, der Empfehlung seines Agrarausschusses an, die EU-Richtlinie zur Schweinehaltung 1:1 umzusetzen, und verlangte zusätzlich die Zulassung einer Kleinvoliere nach einem Modell der Geflügellobby als neue Haltungseinrichtung für Legehennen. Dieser erweiterte ausgestaltete Käfig ist laut einer Studie von Dr. B. Hörning, Mitarbeiter an der Universität Kassel, kein tiergerechtes Haltungssystem (siehe auch PROVIEH-Magazin 4/2004). Bundesministerin Renate Künast kritisierte die Verknüpfung der Schweinehaltungs- mit der Legehennenhaltungsverordnung als Erpressung und lehnte den vorgelegten Entwurf der Länderkammer zu Recht ab. Damit bleibt bei den Legehennen vorerst alles beim Alten, d.h. die Käfighaltung wird ab 2007 in Deutschland verboten sein.

Tierschützerinnen und Tierschützer überreichen Renate Künast eine Petition

Und die Schweine? Wenn es keine neue Verordnung gibt, welche die EU-Richtlinie umsetzt, drohen Bußgeldzahlungen in Millionenhöhe. Um dies abzuwenden, will die Regierungskoalition die vom Bundesrat beschworene Verknüpfung beider Bereiche aufbrechen. Dafür soll die überfällige EU-Schweinehaltungsrichtlinie nicht mehr in einer Verordnung, sondern durch eine Novellierung des Tierschutzgesetzes direkt in diesem geregelt werden. Der Bundesrat bliebe dabei außen vor, das Gesetz könnte im Bundestag mit Koalitionsmehrheit geändert werden. Ein Entwurf dazu soll noch im Frühjahr dieses Jahres vorgelegt werden.

Markus Pfeuffer

Tiertransporte: Kaum Verbesserungen

Bereits im Jahr 2001 begann mit der Vorlage eines Vorschlages durch die Europäische Kommission zur Verbesserung der Bedingungen auf Langstreckentiertransporten ein zähes Ringen um mehr (oder eben auch weniger) Tierschutz (wir berichteten im PROVIEH-Magazin 2/04). Das Ergebnis der 2007 in Kraft tretenden Verordnung bietet für PROVIEH wenig Anlass zur Freude: Die EU-Agrarminister einigten sich am 22. November 2004 in Brüssel zwar auf technische Verbesserung beim Transport, die aus Tierschutzsicht aber überaus relevante Höchstdauer für Transporte wurde ebenso wie Vorschriften zu einem ausreichenden Platzangebot unter Zustimmung der EU-Kommission ausgeklammert.

Alltag in Tiertransportern

Ursprünglich wollte die EU-Kommission die Dauer eines Transportes auf maximal 9 Stunden mit anschließend 12 Stunden Pause beschränken (derzeit je nach Tierart und Alter bis zu 24 Stunden mit einstündiger Pause vor dem Weitertransport). Dagegen machten vor allem die Staaten am Rande der EU in Süd- und Osteuropa, aber auch Irland mobil. Sie wollten ihre Spediteure vor zusätzlichen Kosten bewahren. Beschlossen wurde nun lediglich ein Kompromiss, der die Rahmenbedingungen für die Lebendtransporte verbessert. So müssen die Lkw künftig verpflichtend mit automatischen Trinkwasseranlagen, Belüftung und Temperaturüberwachung ausgestattet sein. Die vorgeschriebene Installation von Satellitennavigationssystemen soll den nationalen Behörden eine lückenlose Kontrolle der Tiertransporte ermöglichen.

Wie viele Kilometer noch?

Binnen vier Jahren nach Inkrafttreten der Regelungen soll die EU-Kommission zunächst einen Erfahrungsbericht vorlegen. Es bleibt abzuwarten, ob und wie die neuen Vorschriften eingehalten und überwacht werden. Doch eines steht schon jetzt fest: Bis mindestens 2011 werden in der EU weiterhin jährlich 17,5 Mio. Tiere auf Langstreckentransporten leiden müssen.

Schweineleid in sommerlicher Hitze

PROVIEH wird dennoch nicht resignieren, sondern sich weiterhin für geringere Ladedichten, eine Verkürzung der Transportzeiten durch Abschaffung der Lebendtier-Transportsubventionen und eine Dezentralisierung der Schlachthöfe einsetzen.

Kathrin Oberbeck

Skandalöse Zustände in Schweine-Mastbetrieb

Schweineelend: Kein öffentliches Interesse?

Im PROVIEH-Magazin 3/2004 berichteten wir über den Anspruch des Tierschutzgesetzes und die traurige Wirklichkeit. In dem dort geschilderten Fall aus dem Odenwald mit seinen katastrophalen Zuständen in einer konventionellen Schweinehaltung wurde auch juristisch weiter gekämpft. So hat „Tiere in Not Odenwald" Strafanzeige wegen Verdachts einer Straftat nach § 17 Tierschutzgesetz (TSchG) eingereicht. Das Verfahren wurde mangels Beweisen eingestellt. In der Begründung heißt es unter anderem: „Die Anzeigeerstatter hatten ihre Anzeige mit angeblich aus dem Mastbetrieb des Beschuldigten stammenden Bildmaterial, das durchaus geeignet ist, dem Betrachter den Appetit auf Schweinefleisch zu verderben, unterlegt. Die von den Anzeigeerstattern vorgelegten Fotoaufnahmen konnten nur in zwei Fällen (bei ca. 1.300 Mastschweinen) bestimmten, bereits verendeten und von den übrigen Tieren separierten Schweinen zugeordnet werden. Das Verfahren war deshalb einzustellen. Die in dem Verfahren virulent gewordene Problematik der Massentierhaltung, insbesondere bei Schweinemastbetrieben, ist mit Mitteln des Strafrechts nicht zu lösen." Auch die Beschwerde, in der unter anderem ein Gutachten vorgelegt wurde, das die durch die Fotos belegten anhaltenden erheblichen Leiden dieser Schweine dokumentieren sollte, wurde von der Generalstaatsanwaltschaft wegen „geringen Verschuldens" nicht weiterverfolgt. Begründung diesmal unter anderem: „…Dieses geringe Verschulden gründet sich in Anbetracht des Tatvorwurfs in erster Linie darauf, dass die Beschuldigten - insbesondere auch nach dem Vorbringen in der Beschwerdebegründung - jedenfalls in zwei Fällen zuvor den Tatbestand des § 17 TSchG erfüllt haben können, dass ihr Verhalten im Vergleich zu anderen denkbaren und vorkommenden Tathandlungen aber als an der unteren Grenze angesiedelt anzusehen ist. Ein öffentliches Interesse war nicht zu bejahen….".

Heißt also: In zwei Fällen war der Tatbestand erfüllt, aber es hätte schlimmer - noch schlimmer? - sein können, und deshalb ist das Verschulden gering?

Die dritte Beschwerde ist eingereicht, und man hofft auf den Beistand des Tierschutzbeirates des Landes Hessen. Jetzt hat auch „stern TV" diesen Fall aufgegriffen. Dort gezeigte - auch aktuelle! - Aufnahmen belegen mit erschreckender Deutlichkeit, dass die Schweine in der betroffenen Stallanlage nach wie vor leiden müssen. Abgebissene Schwänze, eiternde Wunden, fußballgroße Schwellungen und entzündete Liegeschwielen sprachen für sich. Bleibt zu erwarten, wie die zuständigen Behörden, die bislang trotz durchgeführter Kontrollen keine Verstöße festgestellt haben wollen, auf die nun in breiter Öffentlichkeit präsentierten Bilder reagieren. Immerhin reagierte die QS (Qualität und Sicherheit GmbH) umgehend und schloss den Betrieb nun endlich aus dem QS-System aus.*

Kathrin Oberbeck
Sven Garber

Weitere Informationen erhalten Sie bei:
Tiere in Not Odenwald e.V.,
Ute Heberer und Sylvia Kahl,
www.tiere-in-not-odenwald.de

**Das QS-System wird von Tierschützern als verbrauchertäuschend abgelehnt, da es lediglich die Einhaltung gesetzlicher Standards dokumentiert. Die Liste der Gesellschafter des sogenannten „Bündnis für Lebensmittelsicherheit und aktiven Verbraucherschutz" spricht Bände: Deutscher Raiffeisenverband e. V., Deutscher Bauernverband e. V., Verband der Fleischwirtschaft e. V., Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie e. V., CMA Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH...*

Anzeigen lohnt sich!

Bereits seit Januar 2003 ist die dauerhafte Anbindehaltung von Pferden in Schleswig-Holstein untersagt (siehe PROVIEH-Magazin 1/2004). Desto überraschter waren wir, als wir im Frühjahr 2004 von einer noch immer praktizierten Anbindehaltung im Kieler Umland erfuhren. Auf Anfrage im Ministerium für Umwelt, Natur und Landwirtschaft versicherte man uns dort ausdrücklich, dass der Erlass zum Verbot keinerlei Ausnahmen vorsehe. Überdies zeigte man sich sehr verwundert, dass derartige Haltungsformen unter Missachtung dieser Anordnung noch betrieben wurden, und verwies uns an die Ordnungs- und Veterinärämter als zuständige Behörden zur Verfolgung dieser Ordnungswidrigkeit. Eine Anzeige beim Ordnungsamt sowie der Veterinärbehörde zeigte schnellen Erfolg, so dass die Tiere bereits wenig später in ihr entsprechend umgebautes Heim einziehen konnten.

Artgemäße Pferdehaltung

Zum Jahresbeginn 2005 fiel uns erneut eine unerlaubte Anbindehaltung auf. Ein Stallbetreiber pflegte die auf sonntäglichen Pferdemärkten erstandenen Pferde und Ponys bis zum Verkauf in Anbindehaltung „zwischen zu lagern". Auch hier wurde PROVIEH tätig und zeigte diese Ordnungswidrigkeit an. Wieder reagierten die Behörden schnell und untersagten die Anbindehaltung per Sofortverfügung.

Diese beiden Fälle belegen, dass sich das Anzeigen von Verstößen in der Tierhaltung lohnen kann. Wichtige Tipps zu diesem Thema finden Sie in unserer Infobroschüre „Tiere im Recht - Wie erstatte ich Strafanzeige?", zu bestellen für 0,20 Euro bzw. 0,40 Euro für Nichtmitglieder plus Porto in der Bundesgeschäftsstelle.

Kathrin Oberbeck

Richterliche Halluzinationen

Nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs Hessen (VGH) aus dem Dezember 2004 (Az.:11 UE 317/03) hat die Erteilung einer Ausnahmegenehmigung nach § 4a Abs. 2 Nr. 2 Tierschutzgesetz für einen Schächt-Schlachthofbetreiber islamischen Glaubens aus Aßlar weiter Bestand. Demnach darf in diesem Einzelfall ein muslimischer Metzger, der bereits 2002 in dieser Sache vor dem Bundesverfassungsgericht (BVerfG) stritt, Tiere ohne Betäubung schächten.

Zunächst wird in der VGH-Entscheidung explizit festgestellt, dass die Bindungswirkung des BVerfG-Schächt-Urteils vom 15. Januar 2002 - nach Aufnahme des Staatsziels Tierschutz in das Grundgesetz im Mai 2002 - nunmehr entfallen sei. Weiterhin müssten die „Anforderungen an die Erfüllung der Voraussetzungen für die Erteilung einer Ausnahmegenehmigung zum Schächten verschärft werden". Diese vom Tierschutz seit längerem vertretene Rechtsauffassung hat somit auch richterliche Bestätigung gefunden.

Entgegen dieser vorgenannten positiven Erkenntnisgewinnung für mehr Tierschutz stehen hernach aber hinzugezogene Entscheidungskriterien, indem man auf schlichte „Glaubensüberzeugungen" und „Glaubenserkenntnisse" verweist - und der rechtsrelevante Gesetzestext der „zwingenden Religionsvorschriften" praktisch negiert wird.

Tierschutzverbände kritisierten die VGH-Entscheidung so bereits als mit „richterlichen Halluzinationen behaftet", wird in der Urteilsbegründung doch weiterhin ein Betäubungsverbot gar aus dem „Koran hergeleitet".

Aber, so Edgar Guhde, Vorsitzender von PAKT e.V., und Karola Baumann, Arche 89 e.V.: „Rein zeitgeschichtlich war bei Schriftlegung der heiligen Schriften des Korans (und der Thora) eine heute mögliche (reversible) Elektrobetäubung nicht denkbar - sie kann demnach auch nicht als „verboten" aufgeführt sein". Und in der Tat: „Auch in der Türkei ist die Betäubung vor dem Halsschnitt Pflicht", unterstreicht ein islamischer Schlacht-Schächtbetreiber aus der Pfalz in einem Zeitungsinterview diese Aussage. Im Koran sei keine Stelle zu finden, die gegen eine vorherige Betäubung spreche, daher habe er als Muslim auch kein Problem damit. „Wir müssen nur vorher beten".*

Und auch die absolute Mehrheit der in Ausländerbeiräten organisierten Muslime in Hessen befürwortet eine Elektro-Kurzzeitbetäubung der Schafe und Rinder und sieht sich darin einig mit der „Basler Muslim Kommission". Unisono rufen die Muslime in der Schweiz und der Schweizer Tierschutz in einer gemeinsamen Pressemitteilung vom 7. Januar 2005 dazu auf, Tiere unbedingt vor dem Schächten zu betäuben.

Mittlerweile liegen unzählige religionswissenschaftliche Gutachten höchster islamischer (und jüdischer) Rechtsgelehrter vor, die die Religionskonformität des Betäubens der Tiere vor dem Schächten belegen. Wegen grundsätzlicher Bedeutung einer weitergehenden Entscheidungsfindung in dieser Sache hat das Land Hessen deshalb auch Beschwerde gegen die Nichtzulassung einer Revision zu dem VGH-Urteil eingelegt.

Ulrich Dittmann

** „Die Rheinpfalz" vom 27. November 2004*

IGN-Tagung: „Auf dem Weg zu einer tiergerechten Haltung"

Bericht zur 17. Tagung der Internationalen Gesellschaft für Nutztierhaltung (IGN)/ 11. FREILAND - Tagung, Universität für Bodenkultur in Wien, September 2004:

Ziel der Tagung war es, sich des Konfliktpotenzials anzunehmen, das heute in den vielfach unterschiedlichen Vorstellungen von Tierhaltung zwischen Konsumenten und der landwirtschaftlichen Praxis besteht. Dabei standen aktuelle Tierschutzfragen, z.B. die Fußballengesundheit bei Masthühnchen, genauso auf dem Programm wie Alternativen in der Rindermast, z.B. Bio Weide-Beef (BWB) - eine Low Input Rindfleischerzeugung auf Basis von Grasland, oder aktuelle Fragen der Legehennenhaltung, z.B. Freilandlegehennen in großen Herden. Abgerundet wurde die Tagung durch eine Exkursion nach Niederösterreich zu einem Bio-Milchviehbetrieb und einer Bio-Zuchtsauenanlage.

Beim Sonnenbaden

Während der Tagung wurde zudem der Forschungspreis der IGN verliehen. Die Biologin Dr. Anja Wasileswski erhielt für ihre Dissertation „Freundschaft bei Huftieren? Soziopositive Beziehung zwischen nicht-verwandten artgleichen Herdenmitgliedern" 4.000 Euro. Mit 3.000 Euro wurde die Zoologin Frau Dr. Theres Buchwalder für ihre Dissertation „Effect of familiarity, group size and floor space availability on agonistic behaviour in fattening turkeys (Meleagris gallopavo) and effect of analgesie on their activity behaviour" bedacht. Für ihre juristische Dissertation „Das Schächtverbot zwischen Tierschutz und Religionsfreiheit - eine Güterabwägung und interdisziplinäre Darstellung von Lösungsansätzen" erhielt die Juristin Dr. Sybylle Gisela Horanyi 3.000 Euro.

Auslauf einer tiergerechten Schweinebucht (FAT-2)

INFOBOX

Auch dieses Jahr schreibt die Internationale Gesellschaft für Nutztierhaltung wieder ihren Forschungspreis aus. Der Preis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert und prämiert herausragende wissenschaftliche Leistungen, die der Weiterentwicklung der artgerechten Nutztierhaltung dienen. Mit dem Forschungspreis sollen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gefördert werden, die Ökonomie und Ethik im Bereich der Nutztierhaltung in besseren Einklang bringen. Gesundheit, Wohlbefinden und Würde von Mensch und Tier sollen dabei Grundlage des Forschungspreises sein. Bewerbungsfrist ist der 1. April 2005. Bewerbungsunterlagen sind erhältlich über www.ign-nutztierhaltung.ch und bei info@make-sense.org

Markus Pfeuffer

Der Meißner Widder

– eine seltene Schönheit in Silber

Kaninchen als landwirtschaftliche Nutztiere verfügen über viele Vorzüge. Die Kaninchenhaltung ermöglicht eine sehr kostengünstige teilweise Selbstversorgung der Züchter mit Fleisch. Kaninchenfleisch ist eiweißreich, fettarm und hat nur einen geringen Gehalt an Cholesterin und Purinkörpern. Es gilt als Diätfleisch und ist leicht verdaulich. Bezogen auf die Futterfläche erzeugen Kaninchen mehr Fleisch als andere landwirtschaftliche Nutztiere. Aufgrund ihrer Vermehrungsfreudigkeit und ihrer frühen Zuchtreife ist es möglich, einen zuchttauglichen Bestand innerhalb kürzester Zeit aufzubauen. Zuchtreif werden die weiblichen Kaninchen mit vier bis acht Monaten und können dann sechs bis acht mal im Jahr bis zu acht Junge werfen. Selbstverständlich gilt bei der Kaninchenhaltung, dass die Züchter und Halter sich gemäß Tierschutzgesetz verhalten müssen. Gemäß Tierschutzgesetz muss jeder, der ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen, darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden, und muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen. Weiterhin heißt es: „Ein warmblütiges Tier darf nur geschlachtet werden, wenn es vor Beginn des Blutentzugs betäubt worden ist."

Unsere Hauskaninchen stammen vom Wildkaninchen ab und haben alle Eigenheiten und Bedürfnisse ihrer frei lebenden Artgenossen in ihrem Erbgut gespeichert. Die Rassenvielfalt ist allerdings enorm. Größe, Gewicht, Fellfarbe und Fellstruktur variieren. Nicht nur die Fleischerzeugung stand im Vordergrund der Zucht, auch die Felle waren ein Zuchtziel. Besonders schöne, dichte „fehlerfreie" Felle von höchster Qualität zu erzeugen war auch der Grund für die Züchtung des Meißner Widders.

In der landwirtschaftlichen Kaninchenhaltung werden vorwiegend Kreuzungen aus verschiedenen Kaninchenrassen genutzt. Diese sogenannten Hybriden haben häufig als Ausgangsrassen die mittelgroßen Großsilber, Weiße Neuseeländer, Blaue Wiener und Kalifornier. Rassekaninchenzüchter betreiben hingegen vorwiegend Reinzucht. So konnte auch der Meißner Widder bis heute erhalten werden. Da um 1900 die Nachfrage nach Kaninchenfellen mit Silberfarbe sehr hoch war, entschloss sich Friedrich-Karl-Leopold Reck, ein großes Kaninchen mit Silberfell zu züchten. Der Silberungseffekt wird durch Grannenhaare mit weißer Spitze hervorgerufen. Es ist nicht genau bekannt, welche Ausgangsrassen für den Meißner Widder dienten, man vermutet den französischen Widder und das Kleinsilberkaninchen. Allen Widderrassen gemein sind die Schlappohren. Die Silberung des Fells mit dem Widdertyp zu vereinigen gelang nur recht schwer. Trotzdem ist diese Rasse bis heute erhalten geblieben, denn letztendlich haben diese Schönheiten in Silber immer ihre Fans gefunden. Die Meißner Widder sind sehr genügsame und etwas lebhaftere Tiere als die Deutschen Widder. Sie sind gute Futterverwerter und frohwüchsig. Die Fruchtbarkeit und Aufzuchtleistung ist gut. Acht bis zwölf Junge zu werfen und auch aufzuziehen bereitet diesen Kaninchen keine Schwierigkeiten.

Janet Strahl

Meißner Widder

INFOBOX

Gefährdete Nutztierrassen (Teil 7)

Der Zwang zur Wirtschaftlichkeit hat dazu geführt, dass sich Nutztierzucht und -haltung auf einige wenige Rassen mit hoher Leistung konzentrieren. Nach und nach verschwinden so die alten Landrassen und -schläge.

PROVIEH - VgtM möchte mit seiner Serie „Gefährdete Nutztierrassen" einige der vom Aussterben gefährdeten Rassen vorstellen und damit auf einen Prozess hinweisen, der nicht nur den unwiederbringlichen Verlust einzelner Rassen, sondern auch eine Verarmung von regionalen Kultur- und Landschaftsformen bedeutet.

Die bisherigen Beiträge zur Serie finden Sie auch unter www.provieh.de, Klick auf „Fachinformation", „Alte Nutztierrassen".

Modernes Kaninchen-leben

Das heutige Hauskaninchen (Oryctolagus cuniculus domesticus) ist eine domestizierte Form des Europäischen Wildkaninchens (Oryctolagus cuniculus). Genau wie der Europäische Feldhase (Lepus europaeus) gehört es zur Familie der Hasenartigen (Lagomorpha) und nicht, wie vielfach angenommen, zu den Nagetieren. Die Bezeichnung eines Kaninchens als „Stallhase" (häufig in Süddeutschland anzutreffen) ist falsch, da es sich um zwei unterschiedliche Gattungen mit verschiedenen Lebensgewohnheiten handelt; richtig ist „Stallkaninchen".

Domestiziert wurden Kaninchen erstmals von den Römern, die die Wildkaninchen auf ihren Eroberungsfeldzügen in Europa als „Fleischreserve" mitführten. Um immer ausreichend mit Frischfleisch versorgt zu sein, hielten sie Kaninchen und Hasen in ummauerten Gehegen (Leporarien). Heute werden Kaninchen im großen Stil in Käfigbatterien gehalten. Zuchthäsinnen (Zibben) in Einzelhaltung und Mastkaninchen in Gruppen von z.B. zwei, sechs, zwanzig

Erlaubte Tierquälerei

oder mehr Tieren. Die erwerbsmäßige Haltung von Mastkaninchen beschert diesen heute größtenteils ein Leben in einetagigen (Flatdeck) oder Stufen-Käfiganlagen. Der Boden der Käfige besteht meist aus einem Drahtrost, durch den Kot und Harn auf ein darunter liegendes Förderband fallen. Bei unzureichender Entmistung leben die atemwegsempfindlichen Tiere in einer Dunstglocke ihrer eigenen Fäkalien.

Aufgrund des Gitterbodens und der Haltungsenge leiden die Tiere häufig unter sog. Technopathien wie z.B. Sohlengeschwüren, „wunden Läufen" (Pododermatitis) und Wirbelsäulenverkrümmung. Fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten und „Einzelhaft" führen zu Verhaltensstörungen, z.B. Gitternagen, Unruhe, gestörtem Nestbau- und Säugeverhalten sowie Kannibalismus. Zuchthäsinnen (5,5 kg Lebendgewicht), die den Nachwuchs für die Kaninchenmast „produzieren", vegetieren ihr gesamtes Leben in einem 0,3 qm kleinen Käfig (Größe eines DIN A 2-Blattes) dahin. Im Alter von nur 4 Monaten werden sie das erste Mal künstlich besamt. Nach einer Tragzeit von ca. 30 Tagen gebärt das Muttertier 8-10 Junge in einem 0,12 qm großen Wurfkasten, was etwa der Größe von 1,5 DIN A 4-Blättern entspricht, der an dem Käfig befestigt wird. Etwa 8% der Jungtiere sterben nach der Geburt durch mangelnde Hygienezustände oder durch Kannibalismus (Häsinnen, vor allem Junghäsinnen, nagen ihren Wurf an oder tot). 10-11 Tage nach der Geburt wird das Muttertier erneut besamt, so dass mindestens 8-9 Würfe pro Jahr gewährleistet sind. Da bei künstlicher Besamung in so kurzen Zeitabständen die Effektivität der Befruchtung problematisch ist, wird den Zibben in großen Kaninchenzuchtbetrieben, nur um „wirtschaftlich" zu arbeiten, 2-3 Tage vor der Befruchtung ein Hormon (PMSG = Pregnant Mare Serum Gonadotropin) injiziert, um das Brunstgeschehen zu beeinflussen und eine höhere Trächtigkeitsrate zu erreichen.

Schönes Kaninchenleben

Die Jungen werden nach nur 28 Tagen Säugezeit von der Mutter getrennt, da sich die Häsin - dann bereits wieder hochtragend - auf den neuen Wurf vorbereitet, der bereits 3 Tage später erfolgt. Nachdem alle männlichen Tiere eines Wurfes ohne Betäubung kastriert wurden, werden die Jungtiere in ca. 30 cm hohe Gruppenkäfige umgestallt, in denen ihnen eine Fläche von 0,08 qm je Tier zugestanden wird. Das entspricht der Größe eines DIN A 4-Blattes. Bei automatischer Fütterung und Entmistung bleiben sie dort etwa 2 Monate. Bei einem Gewicht von ca. 3 kg werden die Masttiere in Transportkisten von der Größe eines Schuhkartons gepfercht, auf einen LKW geladen und dann bis zu 12 Stunden zum Schlachthof gefahren, wo ihr Leben im Alter von drei Monaten endet.

Tine L. Lentfer,
Markus Pfeuffer

Tierische Postkarten und Marunde-Cartoons

Tierfreunde können seit Ende letzten Jahres unter www.provieh.de unseren neuen und kostenlosen Postkartenservice nutzen. Hier bieten wir Ihnen sogenannte eCards, elektronisch über das Internet von Computer zu Computer zu versendende Postkarten, an. Passend zur Jahreszeit finden Sie neben PROVIEH-Tiermotiven auch Cartoons des berühmten Künstlers und Karikaturisten Wolf-Rüdiger Marunde.

Marunde, Jahrgang 1954, lebt und arbeitet seit 1988 im Niedersächsischen Wendland, davon viele Jahre in unmittelbarer Nähe zur Familie des Verfassers. Die Bilder des Deutschen Karikaturpreisträgers aus 2002 sind geprägt von Ironie und Witz aus dem bäuerlich-ländlichen Umfeld. Ein besonderes Augenmerk seiner frühen Cartoons gilt den Lebens- und Haltungsumständen unserer Nutztiere. Insbesondere seine Schweine- und Hühnerfiguren agieren mit bisweilen sarkastischem Humor vor häufig idyllisch anmutenden Hintergründen.

Seit 30 Jahren werden Marunde-Cartoons in vielen bekannten Zeitschriften wie Stern, Brigitte oder SZ-Magazin veröffentlicht, seit 1995 vor allem in der HÖRZU, aber auch in etlichen Kalendern und Büchern, wie etwa „Marundes Landleben", und neuerdings auch in Trickfilmen für den NDR. Irgendwo in Deutschland gibt es auch fast immer eine Ausstellung seiner Originale.

© www.wolf-ruediger-marunde.de (mit freundlicher Genehmigung für PROVIEH)

Katze: „Der Chef war auf einem Management-Seminar.
Er will uns jetzt mehr motivieren."
Hund: „Und wie soll ich mehr Leistung bringen?
Wir haben doch nur einen Briefträger, und der kennt mich!"

Wir freuen uns sehr, unseren Mitgliedern und Interessenten Marunde-Cartoons kostenfrei anbieten zu dürfen. Natürlich können Sie Marundes Veröffentlichungen auch käuflich erwerben. Fragen Sie dazu im Buchhandel nach oder informieren Sie sich im Internet unter www.wolf-ruediger-marunde.de.

Sven Lucas

Leitfaden für Testament und Nachlass

„Weiter helfen – auch wenn wir gehen". Unter dieser Überschrift wurde die bereits in der letzten Ausgabe des PROVIEH-Magazins ausführlich beschriebene und angekündigte neue Broschüre mit Informationen zu Nachlässen und Testamenten fertiggestellt. Ab sofort können Sie diese bei uns kostenfrei beziehen. Für Bestellungen, Rückfragen sowie weiterführende Gespräche und Beratungen stehen Ihnen unser Vorstandsmitglied Ingrid Käpernick oder der Geschäftsführer Sven Lucas gerne unter der Rufnummer 0431. 24828-14 zur Verfügung.

Sven Lucas

INFOBOX

Erfolgreiche PROVIEH-Aktion auf der IGW in Berlin

PROVIEH war auch während der diesjährigen Internationalen Grünen Woche (21.-30. Januar) wieder vor Ort.

Berliner Aktive verteilten am Messegelände Flyer an Besucherinnen und Besucher, außerdem lagen Pressemappen für Journalisten bereit. Thema der Pressemeldung: „Bewusste Ernährung und Tierschutz gehören zusammen". Sowohl Flyer als auch die Pressemappen fanden reißenden Absatz.

PROVIEH hat im Sinne eines verantwortungsbewussten Umganges mit Spendengeldern auch in diesem Jahr auf einen eigenen Messestand auf der Grünen Woche verzichtet.

Carola Haak

Wir trauern um Herrn Prof. Dr. theol.

Walter Bodenstein

* 15.11.1914 † 28.12.2004

Als Mitbegründer und stetiger Förderer unseres Vereins hat Herr Prof. Dr. Walter Bodenstein dem Verein und den Tieren große Dienste erwiesen und sich um den Tierschutz verdient gemacht. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

PROVIEH – Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e. V.
Heikendorf/Kiel
Vorstand und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Auch Sie können helfen:

Fotografieren für den Tierschutz

Ob für Informationsbroschüren, Poster, das Magazin,... immer wieder werden geeignete Foto-Motive benötigt. Die Bilder sollen informieren, aufrütteln, ins Herz gehen. Doch trotz unseres umfangreichen Fotoarchivs stoßen wir immer wieder an Grenzen und müssen auf Bildsuche gehen. Das bedeutet Aufwendung kostbarer Arbeitszeit oder auch schon einmal das eine oder andere Honorar an Bildagenturen. Aus diesem Grunde möchten wir Sie bitten, uns mit Fotomaterial aus dem gesamten Bereich der Landwirtschaft und der Nutztierhaltung zu unterstützen. Ob Ente, Ferkel, Huhn, Kalb, Lamm, Pute, Stallkaninchen, Ziege oder Zuchtsau - jedes Bild, ob positiv oder negativ belegt, Papier- oder Digitalversion - ist willkommen. Auch Fotos von landwirtschaftlichen Gerätschaften, Stallanlagen oder historische Aufnahmen sind willkommen.

Bei den Einsendern der drei gelungensten Bilder werden wir uns mit einem der in diesem Magazin vorgestellten Bücher bedanken. Die Auswahl aus bis zum 17. Mai eingegangenen Bildern trifft eine Jury aus Beschäftigten der Bundesgeschäftsstelle. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass Sie uns mit der Zusendung Ihrer Fotos ein kostenloses und uneingeschränktes Nutzungsrecht übertragen. Auf Wunsch werden Sie selbstverständlich bei Verwendung als Bildautorin bzw. -autor im Impressum genannt. Aufgrund des hohen Verwaltungsaufwandes können wir per Post eingesandte Bilder leider nur zurücksenden, wenn ein adressierter und ausreichend frankierter Rückumschlag beigefügt ist. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Namen und Ihre Anschrift auf die Rückseite des Fotos zu schreiben.

Bitte senden Sie Ihre Fotos an: PROVIEH - Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V., Teichtor 10, 24226 Heikendorf oder schicken Sie diese als jpg-Datei mit größtmöglicher Auflösung an: oberbeck@provieh.de. Geben Sie für evtl. Rückfragen bitte unbedingt Ihre Telefonnummer an. Herzlichen Dank.
Wir sind gespannt auf Ihre Fotos!

Kathrin Oberbeck

Das Neue wagen, um das Bestehende zu bewahren

Bilanz nach drei Jahren ehrenamtlicher Vorstandsarbeit

„Auf der heutigen Mitgliederversammlung möchten wir die Auflösung von PROVIEH-VgtM beschließen, weil der Verein seine satzungsmäßigen Ziele erreicht hat." Wie gerne würden wir Sie am 23. April mit diesen Worten in Kassel begrüßen. Doch leider wird es noch Generationen benötigen, um unseren landwirtschaftlichen Nutztieren ein lebenswertes und artgemäßes Leben zu ermöglichen. Heutige und künftige Generationen zur aktiven Tierschutzarbeit zu motivieren und dabei unsere in dreißig Jahren gewachsenen Traditionen und Werte nicht aus den Augen zu verlieren war deshalb unser Ziel, 2002 ehrenamtlich Vorstandsverantwortung für den Verein zu übernehmen. Mit unserem Bericht ziehen wir nun im Vorfeld der anstehenden Vorstandsneuwahlen Bilanz über unser bisheriges Tun im Dienste der Sache.

Mit wissenschaftlichen Stellungnahmen insbesondere zu den Themen Legehennenhaltung, Schweinehaltung, betäubungsloses Schächten und Pelztiere begleiteten wir die politischen Prozesse. Zuletzt widerlegten wir mit einem Gutachten die dreiste Behauptung der Käfiglobby, die der Bevölkerung die so genannte „Kleinvoliere" - einen Käfig mit neuem Namen - als tiergerechtes Haltungssystem verkaufen wollte.

Dringend notwendig ist es, das seit 2002 bestehende Staatsziel Tierschutz mit Leben zu füllen. Deshalb haben wir uns stets auf hochkarätig besetzten Veranstaltungen und in der Öffentlichkeit für ein Verbandsklagerecht für Tierschutzorganisationen stark gemacht. Mit den Gutachten und Stellungnahmen des Arbeitskreises Tierseuchenpolitik unter Leitung von Mechthild Oertel war PROVIEH auch auf europäischer Ebene im Dienst der Nutztiere tätig. Ein grundlegendes Übel der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung ist die ausschließlich an kurzfristiger Hochleistung orientierte Zucht, die sich um die Gesundheit und Lebensleistung der Tiere nicht schert. Daher fördern wir in diesem wichtigen Bereich die Forschung und sind seit Ende 2004 Mitglied im Tierzuchtfonds, der Forschungs- und Bildungsprojekte für eine am Tierwohl ausgerichtete Tierzucht ermöglicht.

Das Leid der Legehennen in Käfigen ist unermesslich, die Gesetzwidrigkeit dieser Haltungsform offensichtlich. Entsprechend stark war der Protest, als zahlreiche Bundesländer Ende 2003 erstmals eine Aufweichung des Verbots der Käfighaltung von Legehennen ab 2007 beschließen wollten. Über 54.000 Protestmails wurden über die von PROVIEH und der Stiftung Vier Pfoten eingerichtete Website „www.hennen-in-not.de" an die entsprechenden Ministerpräsidenten versandt.

Mit einer großen Postkartenaktion protestierten wir außerdem gegen die Tötung von Haflingerfohlen, die als „Zuchtüberschuss" nach langem qualvollem Transport zu Schaschlik, Steak und anderen „Spezialitäten" verarbeitet werden.

S. Gulla mit Dr. E. v. Loeper u. Dr. M. Wartenberg

Hilfe zur Selbsthilfe gewährt der Arbeitskreis Stallbauten Bürgerinitiativen, die sich vor Ort gegen den Bau von Großanlagen einsetzen. Die Spendenaktion „Schweineelend" stellt den Höhepunkt der bisherigen Arbeit in diesem Bereich dar. Auch der Handel trägt Verantwortung, ob Verbraucherinnen und Verbraucher tierquälerisch oder artgemäß erzeugte Produkte kaufen können. Deshalb hat PROVIEH gemeinsam mit Menschen für Tierrechte, PETA, der Stiftung Albert Schweitzer für unsere Mitwelt und der Stiftung Vier Pfoten das Gespräch mit Aldi-Nord gesucht. Ergebnis: Aldi Nord ist als erster Discounter aus dem Verkauf von Käfigeiern ausgestiegen.

„Öffne der Veränderung deine Arme, aber verliere dabei deine Werte nicht aus den Augen". Diesem Satz des Dalai Lama fühlten wir uns zutiefst verpflichtet, als wir uns über einen auch für heranwachsende Generationen attraktiven Auftritt des VgtM Gedanken machten: Mit PROVIEH haben wir einen originellen und leicht zu merkenden Namen gewählt, der deutlich macht, wofür wir stehen. Unsere positiven Gefühle „für das liebe Vieh" unterstreichen wir durch das Logo, das stellvertretend für alle Nutztiere die drei am häufigsten gehaltenen - Huhn, Rind und Schwein - zeigt. Das neu gestaltete PROVIEH-Magazin und unser Internet-Auftritt liefern Ihnen vielfältige, informative Beiträge und Aktuelles. Im Internet haben Sie außerdem die Möglichkeit, unkompliziert Materialien für den Tierschutz zu bestellen.

Präsentieren konnten wir unser neues Gewand anlässlich der Feierstunde zum dreißigjährigen Bestehen von PROVIEH-VgtM: Dieses Vereinsjubiläum gestalteten wir 2003 mit Gründungsmitgliedern und einem hochkarätigen Ehrengast, Schleswig-Holsteins Umweltminister Klaus Müller.

Weitreichende Veränderungen standen in der Bundesgeschäftsstelle an. Drei langjährige Mitarbeiterinnen gingen in den wohlverdienten Ruhestand. Dies haben wir zum Anlass genommen, die Arbeitsstruktur zu erneuern. Dazu setzen wir konsequent auf den Einsatz von landwirtschaftlich geschulten Fachkräften, die in Projektbereichen arbeiten. Dankbar sind wir, dass Ingrid Käpernick PROVIEH ihre Erfahrungen, die sie als Buchhalterin in 27 Jahren im Dienst des Vereins erworben hat, in ihrem „Unruhestand" ehrenamtlich als Schatzmeisterin weiterhin zur Verfügung stellt.

Nur wer die Zustände in der Nutztierhaltung kennt, kann sein Verhalten ändern und andere überzeugen. Deshalb ist die Information von Verbraucherinnen und Verbrauchern eines unserer Hauptanliegen. Speziell für unsere Mitglieder boten wir mehrere Fortbildungsveranstaltungen an, die tiefer gehende Informationen zu Tierschutzthemen vermittelten.

***Fazit:** Im Kampf für die Tiere haben wir vieles auf den Weg gebracht und einiges erreicht – aber auch für die Arbeit, die noch vor uns liegt, brauchen wir Ihre Unterstützung. Als aktives oder Fördermitglied, indem Sie neue Mitglieder werben oder einfach am 23. April an unserer Mitgliederversammlung teilnehmen. Wir bitten Sie: Seien Sie dabei, kämpfen Sie mit uns für eine artgemäße Nutztierhaltung.*

Sandra Gulla / Sven Garber

INFOBOX

NEU: Ihre Seite bei PROVIEH

Immer wieder berichten uns Mitglieder, wie sie zum Tierschutz, wie sie zu PROVIEH kamen. Und immer wieder fragen sie, welche Gleichgesinnten sich in unserem Verband finden, was sie bewegt hat, Freizeit, Engagement und nicht zuletzt Geld in den Tierschutz zu investieren. In unserem neu eingerichteten Mitgliederforum möchten wir deshalb in den folgenden Ausgaben jeweils einem Mitglied die Möglichkeit bieten, sich in Form einer persönlichen Vorstellung oder aber mit einem Text, einer Geschichte oder einem Gedicht zum Thema Tierschutz zu Wort zu melden.
Wir freuen uns auf Ihr Feedback zu dieser - Ihrer - Seite.

Am Anfang *stand eine Geschenkmitgliedschaft, die ich von einer guten Freundin bekam. Dies war der Anstoß, mein Ernährungs- und Konsumverhalten zu ändern! Ich fing an, mich für das Thema Tierschutz zu interessieren. Beschäftigte mich mit Haltungsbedingungen für Nutztiere in Deutschland und schnell war mir klar:*
Auf meinen Tisch kommt kein Fleisch mehr!

Die Umstellung auf vegetarische Kost war viel einfacher als gedacht. In Bioläden, Reformhäusern und mittlerweile auch in gut sortierten Supermärkten bekommt man eine große Auswahl an Fleisch-Ersatzprodukten. Keinesfalls ist man eingeschränkt in seinem Essverhalten, ganz im Gegenteil. Gerne greife ich jetzt zu biologisch bzw. ökologisch erzeugten Lebensmitteln. Vor allem bei Milchprodukten und natürlich Eiern lege ich Wert auf ökologische Erzeugung in Freilandhaltung.

Kerstin Hilgenberg, 28 Jahre, Verwaltungsangestellte, lebt mit Freund und Hunden im Sauerland

PROVIEH setzt sich für die artgemäße Haltung von Nutztieren ein. Mir ist es wichtig, dass jede Verbraucherin und jeder Verbraucher Wert darauf legt, Fleisch aus artgemäßer Haltung zu kaufen. Kein Tier sollte unnötig leiden müssen.

Erst durch das regelmäßige Lesen des PROVIEH- Magazins ist mir klar geworden, wie groß das Leiden der Nutztiere ist. Bilder von Legehennen in Käfigen, Schweine, Rinder und Geflügel in Mastbetrieben haben mich veranlasst umzudenken.

Gerne verschenke auch ich nun Mitgliedschaften, in der Hoffnung, auch anderen Menschen damit einen Anstoß zum Umdenken zu geben.

Kerstin Hilgenberg

Wir und unsere Arbeit

Anfang 2002 kamen wir, die Tierschutzgruppe „Schüler für Tiere", durch den Religionsunterricht an unserer Schule zusammen. Unsere Gruppe von ca. 30 Schülern im Alter von 10-18 will kein neuer Tierschutzverein im herkömmlichen Sinne sein, sondern wir möchten in erster Linie Menschen in unserer Altersgruppe für einen verantwortungsvollen Umgang mit Tieren sensibilisieren.
Doch wenn wir uns heutzutage die Situation in den deutschen Schulen anschauen, dann müssen wir feststellen, dass das Thema Tierschutz leider in keiner Weise behandelt wird. Wir sind davon überzeugt, dass sich die grundsätzliche Haltung gegenüber Tieren ändern muss, was jedoch nur in den Köpfen der Menschen stattfinden kann. Je früher wir Jugendliche mit dem Thema Tierschutz konfrontiert werden, desto eher prägt sich unsere eigene Einstellung gegenüber Tieren.
Unser Ziel ist es, dass das Thema Tierschutz fächerübergreifend in den verschiedensten Unterrichtsfächern, wie z.B. in Deutsch, Biologie, Religion, Ethik, Philosophie und Erdkunde behandelt wird. Der Tierschutzgedanke vermittelt Toleranz gegenüber anderen Lebensformen und damit auch gegenüber anderen Lebewesen. Zudem stärkt Tierschutz die Ausprägung von Mitgefühl und Verantwortung.

Wir starteten bereits eine große Flugblattaktion, übernahmen eine Hunde-Patenschaft in dem Tierheim Köln-Ostheim, welches wir unterstützen, veranstalteten Flohmärkte, engagierten uns bei den Köln-pelzfrei-Demos und nahmen an vielen weiteren Aktionen teil. Erst vor kurzem bezogen wir unseren eigenen Tierschutzraum, in dem wir eine Tierschutzmediothek für den Tierschutzunterricht an Schulen einrichten werden. Um unser Anliegen zu verwirklichen haben wir Unterschriftenlisten erstellt, welche wir auf die verschiedensten Arten verteilten und noch immer verteilen. Jeder, der sich an unserer Aktion beteiligen will, kann sich die Unterschriftenlisten auf unserer Homepage www.schueler-fuer-tiere.de herunterladen oder direkt unter unserer Adresse bei uns anfordern. Für unsere Unterschriftenaktion gibt es noch keinen Endtermin; im Moment zählen wir über 4.000 Unterschriften. Die Aufnahme von Tierschutz in die Lehrpläne der Schulen liegt uns sehr am Herzen, weil wir davon überzeugt sind, dass wir nur über diesen Weg auf Dauer das Leid und Elend der Tiere vermindern können.

Kontakt: *Regina Kowalzick über Sekretariat Gymnasium Rodenkirchen, Sürther Str. 55, 50996 Köln, Telefon: 0221. 9355510*
www.schueler-fuer-tiere.de
schueler-fuer-tiere@web.de

Frankfurt wird aktiv

Die PROVIEH-Aktivisten, die sich an ihrem Stand am 4. und 18. Dezember 2004 um Information und Aufklärung über Massentierhaltung bemühten, haben eines gemeinsam: sie sind „Newcomer“ in der aktiven PROVIEH-Aufklärungsarbeit, die sich auf dem Frankfurter Aktiventreffen im November 2004 kennen gelernt haben.

Jana Hößelbarth, Dr. Susanne Haupt, Frank Daryl Cimring und Kathleen Schwiese wollten über ihre Mitgliedschaft bei PROVIEH hinaus auch mal „in die Offensive“ gehen. Sie möchten darauf aufmerksam machen, dass Verbraucherinnen und Verbraucher durch ihre Essgewohnheiten und ihr Kauf-Verhalten ganz enormen Einfluss auf das Schicksal der gequälten Tiere nehmen können. Wer gedankenlos Fleisch auf den Teller packt, unterstützt die vollautomatische und gnadenlose Maschinerie der Massentierhaltung. Das darf nicht mehr länger sein!

Kalt war's am 18. Dezember 2004, dem letzten verkaufsoffenen Samstag vor Weihnachten im hessischen Frankfurt. Passanten blieben dennoch nicht aus, als zum zweiten Mal im Dezember das PROVIEH-Zelt auf dem großen Platz vor der Alten Oper aufgeschlagen wurde. Trotz vorweihnachtlicher Hektik hatten die PROVIEH-Aktivisten Gelegenheit zu kurzen Gesprächen mit vorbeiziehenden Passanten, um über das Nutztierelend zu informieren. Mancher Einkaufsbummler betrachtete die aufgestellten Plakate tief berührt - Fotos von Missständen in der Tierhaltung kann man nicht oft genug zeigen.

Frank Daryl Cimring, Dr. Susanne Haupt, Jana Hößelbarth

Resümee der Aktivisten nach den ersten beiden Stand-Tagen: Aufklärung und Information sind heute notwendiger denn je.

Sie wollen mitmachen?
Sprechen Sie uns gerne an:
Dr. Susanne Haupt:
susanne_haupt@ gmx.de;
Jana Hößelbarth:
DieGuten@t-online.de;
Mobil: 0151-155 211 89

PROVIEH gegen Pelz

Zusammen mit anderen Tierschutzverbänden hielt PROVIEH am 27. November 2004 eine Mahnwache gegen eine Pelz-Modenschau in Kiel. Das Treffen der Tierschützer begann um 18:00 Uhr vor dem Kieler Bahnhof und endete nach einem Umzug zum Veranstaltungsort dort gegen 20:15 Uhr, nachdem die Besucher durch ein Spalier aus Fackeln und Plakaten etc. zur Veranstaltung hatten gehen müssen.

Auf den Plakaten und verteilten Handzetteln wurde auf die grausame Haltung und Tötung sowie die Anzahl der benötigten Tiere für einen Pelzmantel hingewiesen. Die Besucher der Pelz-Modenschau nahmen die ihnen angebotenen Flyer größtenteils interessiert entgegen, was hoffentlich ein wenig dazu beigetragen hat, sich keinen Pelz mehr zuzulegen.

Christina Schröder

Tierschutz- und Aktionswochenende auf Gut Immling im Chiemgau

Hauptsächlich ist Gut Immling ein Gnadenhof (für Pferde). Gutsherr Baumann, ein ehemaliger bekannter Opernsänger, wollte sich aber auch noch darüber hinaus für den Tierschutz einsetzen, und so wurde auf Gut Immling eine Art Wochenende der offenen Türe veranstaltet, bei dem sich verschiedene Tier- und Umweltschutzorganisationen vorstellen konnten. PROVIEH war auch mit einem Infostand vertreten.

Leider spielte das Wetter nicht recht mit, und so kamen weniger Besucher als erhofft.
Trotzdem erlebten einige, vor allem Kinder, dort einen umso erfüllteren und interessanten Tag mit den Tieren und nahmen zahlreiche Ideen und Anregungen für den Tierschutz mit.

Helga Haus-Seuffert
Regionalvertretung München

Neues aus NRW

Das Tierheim Mönchengladbach lud uns zu einem Informationsstand anlässlich einer Veranstaltung im Rahmen des Welttierschutztages ein. Wir danken für die Gelegenheit, uns neben dem Deutschen Förderverein für den Tierschutz in Europa e.V. präsentieren zu dürfen und somit zum Thema Tierschutz in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung informieren zu können. Die Besucher zeigten besonders großes Interesse an Informationen zu Enten- und Gänsezwangsmastimporten.

Unser Mitgliedsverein, der Tierschutzverein Herford e.V., präsentierte diesmal in seinem Tierheim in Bünde-Ahle zum Welttierschutztag unseren Aufruf „Kükenmord in Deutschland” mit einem Quiz für Kinder und Erwachsene, das zum Nachdenken anregte und einlud, unsere dort ausliegenden Informationsmaterialien mitzunehmen.

Ein besonderes Schulprojekt initiierte die deutsche Lehrerin Marianne Goch aus NRW, die für das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten - Zentralstelle für das Auslandsschulwesen - in der Ukraine arbeitet. Die Schüler der spezialisierten Schule mit erweitertem Deutschunterricht in Kiew beschäftigten sich mit dem Thema „Intensive landwirtschaftliche Nutztierhaltung unter Tierschutzaspekten“ anhand unserer Informationsmaterialien, die bei der Regionalvertretung Ostwestfalen-Lippe angefragt wurden.

von links: Jürgen Plinz - Vorstand Deutscher Förderverein f. d. Tierschutz in Europa, Charlotte Kaufmann - Vors. TSV Mönchengladbach, Alicia Weirich - PROVIEH-Regionalvertretung Ostwestfalen-Lippe.

Marianne Weirich

Wir hoffen, auch Ihnen mit diesen Aktivitätsbeispielen eine kleine Anregung gegeben zu haben, PROVIEH in Ihrem Umfeld zu präsentieren.

Lebens-Mittel – als Mittel zum Leben

Die etwas andere Art der „Direktvermarktung"

Direktvermarktung heißt das Zauberwort und einige Erzeuger haben diese Nische inzwischen erkannt und erfolgreich ausgefüllt. Viele von ihnen setzen heute ihren Ehrgeiz da hinein, so viel wie möglich pflanzliche oder tierische Lebensmittel zu erzeugen und auf direktem Weg an den Endverbraucher zu bringen. Dies geschieht überwiegend über Hofläden oder Marktstände.

„Schaut her", scheint der Koch zu sagen, „so sieht artgerechte Rinderhaltung aus"

Wir, eine Gruppe von Gallowayzüchtern, sind von Anfang an einen anderen Weg gegangen. Wir betrachten es als unsere Kernaufgabe, für unsere Tiere da zu sein. Die Freude am Umgang mit den Tieren war für die meisten von uns der Grund, eine Herde aufzubauen. Alle Tätigkeiten darum herum wie die Pflege der Weiden oder die Gewinnung des Winterfutters nehmen reichlich Zeit in Anspruch, verdeutlichen aber täglich, welchen Wert unsere Tiere haben, was es bedeutet, dass sie uns Mittel zum Leben sind.

Den Wert dieser Lebensmittel in einer Zeit von Massenproduktion zu erläutern, ist unser Ziel. Wir haben uns deshalb darauf spezialisiert, hervorragende Restaurants, Schlachter und begeisterte Lebensmittelhändler für unsere Sache zu gewinnen. Diese Experten wissen, dass ein Rind nicht dafür sein Leben lassen darf, um nur als „schnelles Steak" auf dem Teller zu landen. Gerade die besondere Fähigkeit des Rindes, aus noch so kargem Gras Fleisch und Milch zu bilden, hat es über Jahrtausende zum wertgeschätzten Begleiter der Menschen gemacht. Und wenn ein Rind auch heute ausschließlich von Gras und Heu ernährt wird, bildet es natürlich über einen entsprechend langen Zeitraum Fleisch, bei dem auch der Braten und das Suppenfleisch saftig und „wiesig" schmecken. Und wenn wir dann als Züchter und Halter unsere Tiere so lange begleitet und „gehütet" haben, so sind sie uns selbstverständlich ans Herz gewachsen, denn alles, was dem Menschen etwas Wert ist, schließt er auch ins Herz und behandelt es entsprechend wertschätzend. Wir suchen uns deshalb diejenigen aus, die mit dem Fleisch unserer Tiere „umgehen" dürfen. Und wenn jemand sich dafür interessiert, ist er auch immer erst einmal zu Gast auf unseren Koppeln, um unsere Art der Tierhaltung und des Umganges mit Tieren zu erleben, denn nur dann kann er die „Naturalie Fleisch" auch wirklich wertschätzend und wertschöpfend verarbeiten. Eine ganz besondere Herausforderung ist es immer wieder, bei Sonderaktionen, wenn Fleisch oder Würstchen unserer Tiere angeboten werden, mit lebenden Tieren dabei zu sein. Den Ausspruch „wie geschmacklos, hier die Tiere und dort das Würstchen" haben wir schon unzählige Male gehört. Immer wieder ist das dann Anlass für uns, auf diese Menschen zuzugehen und sie zu fragen, ob sie lieber Fleisch von anonym und wohlmöglich schlecht gehaltenen Tieren essen möchten, statt sich damit auseinander zu setzen, dass für den Fleischverzehr des Menschen tatsächlich ein Tier sein Leben lassen muss. Nur wenn dieses klar ist, wird vielleicht der gute alte Sonntagsbraten wieder Stellenwert bekommen, statt des täglichen unkontrollierten Verzehrs der „Massenware Fleisch".

Mechthild Oertel

Haßleben und Allstedt: Der Kampf geht weiter IV

Unermüdlich setzen sich die Initiativgruppen in Brandenburg und Sachsen-Anhalt, unterstützt durch örtliche Umweltverbände und PROVIEH, gegen die geplanten Großanlagen ein (siehe PROVIEH Magazine 1-3/2004).
In Haßleben wartet man dieser Tage auf die öffentliche Auslegung der Antragsunterlagen, die sich immer wieder verzögert hat. Seitens der Bürgerinitiative, den Kreisgrünen und PROVIEH wurde ein naturräumliches Gutachten in Auftrag gegeben. Haßleben bildet den Schnittpunkt zwischen dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und dem Naturpark Uckermärkische Seen. Somit ist zu erwarten, dass aus diesem Gutachten tragende Argumente gegen eine Genehmigung der Anlage hervorgehen werden.
Wir werden darüber berichten.

Kathrin Oberbeck

Aktuelles zum Widerstand in Allstedt

Auf Initiative von Kreistagsabgeordneten aus der Region Querfurt verabschiedete der Kreistag Merseburg-Querfurt am 6. Oktober 2004 eine Resolution, in der die Landesregierung Sachsen-Anhalts aufgefordert wurde, die gegenwärtig laufenden Verkaufsverhandlungen mit den potenziellen Investoren und Unternehmern bis zum Abschluss notwendiger Prüfungen des Vorhabens grundsätzlich auszusetzen.

Die Arbeit der Bürgerbewegung wandte sich in den vergangenen Monaten verstärkt der Stadt Allstedt zu. Kontakte zum Umweltausschuss des Stadtrates und dem Heimatverein ermöglichten uns, den Teilnehmern die Sorgen und Bedenken, die mit dem Bau der 100.000 Tierplätze fassenden Schweinefabrik verbunden sind, fachkundig zu erläutern. Die daraus entstandene Zusammenarbeit und das Gespräch mit den SPD-Stadträten führte folgerichtig zum Antrag, der Stadtrat Allstedt möge über die Nichtveränderung des Flächennutzungsplanes und die damit verbundene Verhinderung der Schweinemast auf dem Flugplatz einen Beschluss fassen. Dieser wurde am 8. November 2004 mit großer Mehrheit beschlossen. Damit wurde auch die mehrfach öffentlich geäußerte Behauptung des Investorenberaters, Dr. Rehhahn, die Stadt Allstedt würde das Vorhaben billigen, eindeutig widerlegt.

Am 11. November 2004 wurde in Allstedt in einer Bürgerversammlung unter dem Motto „Was bringt uns die Schweinefabrik auf dem Flugplatz?" herausgearbeitet, dass außer dem Investor und seinem Berater niemand einen Nutzen hat. Durch die nahezu einstimmige Ablehnung auch seitens der ebenfalls betroffenen Gemeinde Winkel wurde einmal mehr bestätigt, dass sich die Antragsteller einschließlich ihrer Helfershelfer ins gesellschaftliche Abseits begeben.

Am 13. Januar 2005 beriet die Bürgerbewegung und steckte in einem Aktionsprogramm die Aufgaben und Ziele für die nächsten Monate ab.

i.A. der Bürgerbewegung
Bernhard Schneider,
Hans-Dieter Grützner

Richtigstellung

Im Artikel „Nutztier zwischen Wirtschaftlichkeit und Tierschutz", Ausgabe 4/2004, ist uns auf Seite 27 ein bedauerlicher Fehler unterlaufen: Max Weiland ist natürlich Erfinder des „Mobilen Hühnerstalls" und nicht des „Mobilen Hühnerkäfigs". Hierfür bitten wir um Entschuldigung.

INFOBOX

Seit Anfang Januar veranstaltet das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft zum dritten Mal den bundesweiten Schülerwettbewerb „Bio find ich Kuh-l". Unter dem Motto „Ich mach´ was draus!" sind alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 11 aller Schularten dazu aufgerufen, die Produktion und die Verarbeitung im ökologischen Landbau zu erkunden. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt: Spiel, Plakat, Videoproduktion, Lied und alles was sonst noch Spaß macht. Bis zum 20. April können kreative Gruppen- und Einzelbeiträge eingesandt werden. Nähere Infos unter www.bio-find-ich-kuhl.de oder unter www.oekolandbau.de.

Markus Pfeuffer

PROVIEH fragt – Wiesenhof antwortet

Wie Sie sich vielleicht erinnern, war ein Mitarbeiter von PROVIEH im Herbst letzten Jahres zu Besuch bei der Paul-Heinz-Wesjohann-Gruppe (PHW-Gruppe), dem größten Hühnchenschlachter Europas. Dabei ergaben sich für PROVIEH einige Fragen, die wir an die PHW-Gruppe stellten und deren Antworten wir Ihnen hier vorstellen wollen. Das Antwortschreiben kam vom Informationsbüro Wiesenhof c/o Engel & Zimmermann AG in 82131 Gauting:

1. Sie beziehen einen Großteil Ihres Verdienstes vom Tier. Eine Zucht auf Höchstleistung, insbesondere Brust und Keule, macht dies erst möglich. Bei dieser Zuchtform eilt das Muskelwachstum dem Skelettwachstum voraus, mit den bekannten Folgeerscheinungen: die Tiere sind gegen Ende der Mast sehr schwer; das führt zu Beinschwäche und Gelenkentzündungen, die Tiere bewegen sich kaum noch vorwärts. Bitte nehmen Sie hierzu Stellung.

Anwort der PHW-Gruppe:
Die PHW-Gruppe betreibt keine Tierzucht. Unabhängig davon treffen Ihre Feststellungen nicht zu.

Kommentar PROVIEH: Die Unternehmensbroschüre „PHW – Verantwortung für Mensch, Tier und Umwelt" sagt etwas anderes: auf Seite 6 steht u.a. „Geschäftsfelder und Produkte der Unternehmensbereiche: Geflügelspezialitäten und Geflügelvermehrung." oder auf Seite 8 „…Alles aus einer Hand…eigene Elterntierherden, eigene Brütereien…" Dass unsere Feststellungen leider zutreffen, wird immer wieder von wissenschaftlichen Studien belegt (u.a. Butterworth et al 2002, Bizeray et al 2002).

2. Warum wirbt die Gruppe bei Wiesenhof-„Hähnchen" mit einer alten Bauernscheune auf grünem Land? Diese Darstellung hat mit der reellen „Erzeugung" nichts zu tun. Dies ist eine bewusste Täuschung von Verbraucherinnen und Verbrauchern.

Anwort der PHW-Gruppe:
Das Markenzeichen „Wiesenhof" ist 40 Jahre alt. Wir haben nicht die Absicht, es zu ändern. Ihren Vorwurf der „bewussten Täuschung des Verbrauchers" weisen wir zurück.

Kommentar PROVIEH: Diese Scheune mag besonders schön anmuten, aber auch nach vierzig Jahren werden Verbraucherinnen und Verbraucher dadurch getäuscht.

3. Warum wird Besuchern der PHW-Gruppe in Rechterfeld nur die Weidemasthühnchen-„Produktion" gezeigt? Kann sich die konventionelle „Produktion" nicht sehen lassen?

Anwort der PHW-Gruppe:
Es war der von dem „Institut für Strukturforschung und Planung" gewünschte Programmpunkt, nicht der von uns ausgewählte Betrieb. Wir haben bereits vielen Besuchern (auch Journalisten und Fernsehteams) die verschiedenen Stufen der Geflügelerzeugung auch im konventionellen Bereich gezeigt. Dazu gehören auch die Aufzuchtbetriebe unserer Partner und sogar Schlachtereien. Es ist schade, dass Sie diese Politik der „offenen Tür" scheinbar nicht registriert haben. Gerne schicken wir Ihnen Aufzeichnungen von Fernsehsendungen zu.

Kommentar PROVIEH: Gerne nimmt PROVIEH einen Besichtigungs- und Fototermin in einer konventionellen Hühnchenhaltung der PHW-Gruppe wahr, wenn die Tiere kurz vor dem Mastende stehen. Eine Terminvereinbarung und die angebotenen Aufzeichnungen sind angefragt.

4. Wie erklärt sich der große Preisunterschied bei konventionellen Hühnchen und Bio-Hühnchen? Wir bitten um eine plausible Erklärung bzw. Kalkulation.

Anwort der PHW-Gruppe:
Die Preisunterschiede liegen in den Haltungsbedingungen, bei Bioprodukten zusätzlich an dem sehr teuren Biofutter. Wir haben aus Wettbewerbsgründen nicht die Absicht, unsere Kalkulation offen zu legen.

Wiesen? Hof?

Kommentar PROVIEH: Das ist falsch. Der größte Kostenfaktor bei Biolebensmitteln liegt im Vertrieb (siehe KT-Freiland-Verband 2001 oder foodwatch-Studie 2004). Der Vertrieb dürfte beim größten Hühnchenschlachter, bei dem „alles aus einer Hand" kommt, weniger das Problem sein. Dass die PHW-Gruppe ihre Kalkulation daher nicht einmal ansatzweise offen legen will, ist bei den geschätzten Gewinnmargen verständlich.

Markus Pfeuffer

Anzeige

Gänsefüßchen

Hallo Kinder,

die Antwort auf unsere Frage „Wie lange leben Gänsepaare zusammen?" lautet: Ein Leben lang. Herzlichen Glückwunsch an Linus Joos aus Waldkirch zum Gewinn des PROVIEH-Überraschungspaketes!

Für viele Menschen ist es nicht einfach, Kaninchen und Hasen zu unterscheiden. Gerade zu Ostern sind die Mümmelmänner heiß begehrt, ob als Stoff-, Plüsch- oder Schokoladenhasen. Die Ostereier werden vom Osterhasen versteckt. Die Entstehungsgeschichte dieses Mythos reicht bis in die Zeit der alten Germanen zurück. Der Frühlingsgöttin Ostara war der Hase als heiliges Tier zur Seite gestellt. Das Frühlingsfest zur Tag- und Nachtgleiche war ihr Fest. Die Christen passten sich dieser Tradition an und legten die Feier der Auferstehung Christi im Jahr 325 auf denselben Tag. Hauptsymbol waren zunächst die Eier, welche aber als Symbol für Fruchtbarkeit und die Entstehung von Lebendigem nicht von normalen Hühnern stammen durften. So war der Hase Überbringer der bunten Eier.

Heute weiß man, dass die bunten Eier von bodenbrütenden Wildvögeln stammten, die durch den Balzkampf der Hasen verscheucht wurden. Diese Balzkämpfe der Rammler um die Gunst der Häsinnen finden im Frühjahr in größeren Gruppen statt. Dabei stellen sich die männlichen Hasen auf die Hinterbeine und schlagen mit den Vorderpfoten rasend schnell aufeinander ein. Aber nicht nur durch dieses Balzverhalten unterscheiden sich Kaninchen und Hasen. Zwar gehören beide zur Ordnung der Hasenartigen, aber obwohl sich der europäische Feldhase und das europäische Wildkaninchen den Lebensraum teilen, vermehren sie sich nicht miteinander. Hasen in der Feldmark sind durch ihre Größe, die sehr langen Löffel, so nennt man die Ohren der Hasen und Kaninchen, und die langen Hinterläufe zu unterscheiden vom Kaninchen. Hasen leben allein im offenen Gelände und verbergen sich tagsüber in einer flachen Erdmulde, ihrer Sasse. Ein „Hasenherz" können sie bei Gefahr nicht gebrauchen. Hasen sind sehr mutig und fliehen nicht kopflos bei Gefahr. Erst im letzten Moment springen sie auf und schlagen ihre berühmten Haken. Kaninchen hingegen leben gesellig in großen Sippen unterirdisch in ihren weitläufigen Kaninchenbauten. Das europäische Wildkaninchen ist die Stammform aller Kaninchenrassen. Es ist kleiner als ein Hase und hat kürzere Ohren und Pfoten. Aber Haken schlagen kann es ebenfalls. Die Nahrung besteht für Kaninchen hauptsächlich aus Gras und saftigen Pflanzen. Hasen leben von Blättern, Knospen, Wurzeln, Beeren, Früchten, Pilzen, Rinde und Zweigen. Beide Arten sind reine Vegetarier und überaus fruchtbar. Hasen kommen allerdings als „Nestflüchter" schon ganz als perfektes Ebenbild ihrer Eltern zur Welt, wohingegen Kaninchen nackt, blind und völlig hilflos geboren werden. Kaninchen werden nicht nur als Heimtiere gehalten, sondern ebenfalls als Nutztiere. Bezogen auf die Futterfläche erzeugen Kaninchen mehr Fleisch als andere landwirtschaftliche Nutztiere (siehe Seite 22) Eine ausschließliche Haltung im Käfig oder Stall führt dazu, dass die Kaninchen verkümmern. Deshalb müssen Hauskaninchen mit ausreichendem Bewegungs- und Beschäftigungsangebot in Gruppen gehalten werden. Es gibt sehr große Kaninchenrassen, wie beispielsweise den „Deutschen Riesen" und sehr kleine Rassen wie das „Hermelinkaninchen". Die Kaninchenzucht hat auch Kaninchen wie den Meißner Widder hervorgebracht. Alle Widder Rassen zeichnen sich durch Schlappohren aus.

Unzertrennliche Freunde

Das Nahrungsangebot muss ihren natürlichen Bedürfnissen angepasst sein. Kaninchen sind Pflanzenfresser. Deshalb muss ihnen frisches Heu genau wie frisches Wasser immer zur Verfügung stehen. Sie nehmen Grünfutter und Obst gerne an, es muss aber sehr regelmäßig und sorgfältig gefüttert werden, sonst bekommen sie leicht Durchfall und Blähungen.

Die Schneidezähne der Kaninchen wachsen ein Leben lang nach. Deshalb brauchen Kaninchen immer die Möglichkeit, durch einen Kalkstein im Stall ihre Schneidezähne zu kürzen. Im Sommer lieben Kaninchen die Auslaufhaltung auf der Weide oder im Garten. Dann können sie Löwenzahn und Gras fressen und sich in die Sonne oder in ihre Schutzhütte in den Schatten legen. Leider ist es für größere Kaninchengruppen nur schwer möglich, den Auslauf aus- und einbruchsicher zu gestalten. Der Aufwand lohnt sich aber, wenn man sehen kann, wie wohl sich die Tiere im Freien fühlen.

Janet Strahl

Woher stammen die „bunten" Eier, die dem Mythos nach von Hasen gebracht wurden, wirklich?

Wer diese Frage richtig beantwortet, nimmt an der Verlosung des Buches „Kaninchen verstehen" (s. S. 40) teil. Der Rechtsweg ist natürlich ausgeschlossen.
Teilnehmen kann jeder zwischen 3 und 18 Jahren. Bitte gebt euer Alter an!

Einsendeschluss ist der 17. Mai 2005.

Urlaub auf Biohöfen in Deutschland, Torsten Kell, 2004, 260 Seiten, Baerens & Fuss Verlag, Leipzig, 14,00 Euro, ISBN 3-935046-25-1

Urlaub mal „bio"

Urlaub machen und gleichzeitig etwas für den Tier- und Umweltschutz tun? Das ist möglich! In Deutschland laden 114 Biohöfe von der Ostsee bis zu den Alpen zu einem Urlaubsaufenthalt ein. Dieser Reiseführer beschreibt übersichtlich von Nord nach Süd geordnet das umfangreiche Bio-Urlaubsangebot mit all seinen Übernachtungs- und Freizeitangeboten, Preisen, Verpflegungs- und Einkaufsmöglichkeiten für Bioprodukte. Zudem wird über besondere Angebote für Kinder sowie touristische Ziele in der Umgebung informiert.

Für viele Biolandwirte ist der Tourismus mittlerweile zum zweiten Standbein geworden. Unterstützen Sie den ökologischen Landbau und nutzen Sie für sich und Ihre Familie die Gelegenheit, artgemäße Tierhaltung „hautnah" zu erleben!

Infos erhalten Sie auch unter: www.biohoefe.de

Kathrin Oberbeck

Kaninchen verstehen, Handbuch für eine artgerechte Haltung, Anne McBride, 2003, 170 Seiten, pala-verlag, Darmstadt, 12,80 Euro, ISBN 3- 89566-188-0

Kaninchen im Haus

Auf der Beliebtheitsskala der Haustiere stehen Kaninchen inzwischen an dritter Stelle hinter Katzen und Hunden. Immer mehr Menschen halten sie im Haus statt im Kaninchenstall. Als Folge mangelnder Kenntnisse über die natürlichen Instinkte der Kaninchen ergeben sich häufig Verhaltensprobleme.

Dieses praktische und informative Buch, geschrieben von einer Spezialistin für Kaninchenverhalten, hilft Haltern und Kaninchen, harmonischer miteinander zu leben. Von A bis Z wird das gesamte Spektrum des Kaninchenverhaltens aufgezeigt und erklärt, wie Kaninchen in freier Natur zusammenleben und wie die künstliche Umgebung eines Käfigs oder eines Hauses natürliche Triebe beeinträchtigen und Stress verursachen kann.

Anhand praktischer Beispiele zeigt Anne McBride, wie Sie durch ein besseres Verständnis der Kaninchen und ihrer Eigenarten und durch einfache Veränderungen der Lebensbedingungen Ihres Kaninchens dafür sorgen können, dass Sie über viele Jahre ein glückliches, zufriedenes Haustier haben.

PROVIEH „Öko-fair" tragen

Neben PROVIEH-Werbeartikeln bieten wir Ihnen in unserem Online-Shop unter www.provieh.de mittlerweile auch verschiedenfarbige Damen-, Herren- und Kinder-T-Shirts mit PROVIEH-Logo an. Die T-Shirts werden im Rahmen der KLJB Textilkampagne „Öko-fair-tragen" unter ökologischen und sozial fairen Bedingungen produziert. Zusätzlich wird ein Sozialfonds für die Arbeiterinnen und Arbeiter finanziert. Nähere Infos im Internet unter www.kljb.de.
Wir freuen uns, wenn Sie von dieser Bestellmöglichkeit Gebrauch machen. Natürlich können Sie diese Artikel nicht nur über das Internet, sondern auch per Telefon oder mit dem untenstehenden Bestell-Coupon anfordern

Kathrin Oberbeck.

Abb.: Kinder T-Shirts; bei Damen und Herren T-Shirts Logo kleiner

PROVIEH Bestellcoupon

Stückzahl	Artikel	Preis in Euro
_____	Anstecknadel „PROVIEH"	2,20
_____	Aufkleber „PROVIEH"	1,30
_____	Baumwolltasche	1,30
_____	Kugelschreiber	0,40
_____	Postkarte „PROVIEH"	0,30
_____	Gürteltasche	3,00
_____	Schlüsselband	3,50
_____	Einkaufswagenchip	0,50
_____	PROVIEH-VgtM - 30 Jahre Tierschutz für Nutztiere; 99 S.	3,50

Stückzahl / Farbe / Größe	Artikel	Preis in Euro
_____	T-Shirt Damen, Farben: natur, dunkelblau, dunkelgrün; Größen: S, M, L	17,95
_____	T-Shirt Herren, Farben: natur, dunkelgrün, schwarz; Grössen: M, L, XL, XXL	17,95
_____	T-Shirt Kinder, Farben: natur, blau, rot; Größen: 104, 128, 152	15,95
	Versandkostenpauschale	3,00
	Summe	_____

Um den Verwaltungsaufwand klein zu halten, zahle ich per Lastschriftverfahren. Bitte buchen Sie den Betrag von folgendem Konto ab:

Kontoinhaber _____

Bank: _____

BLZ: _____ *Konto-Nr.:* _____

Mein Name: _____

Straße, PLZ, Wohnort: _____

_____

Telefon (für Rückfragen): _____

E-Mail: _____

Datum: _____ *Unterschrift:* _____

Unser Informationsmaterial

PROVIEH verfügt über ein umfangreiches Angebot an Informationsbroschüren und Postern zu Themen rund um den Tierschutz.

Einen ersten Überblick verschafft Ihnen der Auszug unserer aktuellen Bestell-Liste (siehe unten). Weil wir im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs mit Spendengeldern kostendeckend arbeiten möchten, bitten wir um Ihr Verständnis, dass wir bei zukünftigen Bestellungen den Selbstkostenpreis berechnen. Im Internet steht Ihnen unser Informationsmaterial selbstverständlich weiterhin kostenlos unter www.provieh.de / „Info-Shop“/„Info-Broschüren” zum Download zur Verfügung.

Sofern Sie Informationsmaterial in größeren Mengen, z.B. für die Auslage an Infoständen, oder weitere Auskünfte benötigen, erhalten Sie diese telefonisch unter 0431. 24 82 80.

Carola Haak

Bestellungen Infomaterial:

Anzahl	Titel/Thematik	Best.-Nr.
_____	respektiere leben PROVIEH stellt sich vor, 8 S.	006
_____	Rindfleisch - Massenware oder Lebenskraft?, Kurzinfo, 8 S.	018
_____	Kälber – Ein Leben ohne Mutter Kurzinfo, 8 S.	012
_____	Mastschweinhaltung – Das Leben vor dem Schnitzel Kurzinfo, 8 S.	001
_____	So ein „Sau-Leben”, Kurzinfo, 8 S.	019
_____	Ferkelaufzucht – Das Leben vor dem Schnitzel, Kurzinfo, 8 S.	015
_____	Legehennen – und jeden Tag ein Ei, Kurzinfo, 8 S.	029
_____	Eierkennzeichnung: Code 3 = QuälerEi, 2 S., kostenlos	030
_____	Kein Wasser für Enten Kurzinfo, 8 S.	014
_____	Pute – die „Gute” vom Bauernhof?, Kurzinfo, 8 S	009
_____	Wie erstatte ich Strafanzeige? Kurzinfo, 8 S.	013
_____	Die Qual der Käfigkaninchen Kurzinfo, 8 S.	016
_____	Tiertransporte, Kurzinfo, 8 S.	017
_____	Schlachten – das industrialisierte Töten, Kurzinfo, 8 S.	022
_____	Weiterhelfen - auch wenn wir gehen, Leitfaden für Testament und Nachlass, 30 S., kostenlos	046

Kosten für Mitglieder: 0,20 Euro/Stk., für Nichtmitglieder 0,40 Euro/Stk.

Bitte senden Sie mir weitere Infos, soweit vorhanden, zu folgenden Themen:

_____

_____

Mein Name: _____

Straße, PLZ, Wohnort: _____

_____

Telefon (für Rückfragen): _____

E-Mail: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Impressum

Herausgeber:
PROVIEH - Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V.
Teichtor 10, 24226 Heikendorf/Kiel
Telefon 0431 / 2 48 28-0
Telefax 0431 / 2 48 28-29
info@provieh.de, Internet: www.provieh.de

Redaktionsschluss für das PROVIEH Magazin 2/2005: 25.04.05
Wir freuen uns über Ihre Beiträge für das PROVIEH MAGAZIN; bitte schicken Sie uns diese als Word-Datei oder mit der Schreibmaschine geschrieben zu.

Redaktion:
Sven Garber (V.i.S.d.P), Georg Knüfer (Alternativ(en) Kochen), Sven Lucas, Kathrin Oberbeck, Markus Pfeuffer, Janet Strahl (Kinderseite)

Gestaltung und Realisation:
Petra Gosienicki-Gussow, Kiel

Druck, Verarbeitung:
Pirwitz Druck & Design, Kronshagen
Auflage: 11.250 Exemplare

© 2005 PROVIEH – Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e. V.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung und redaktionelle Überarbeitung von Manuskripten und Leserbriefen vor.

Fotonachweis:
Titel: großes Titelfoto, S. 2, oben, 4/5, 7: Tierfotoagentur - www.tierfotos-tierfotografie.de.; Titel oben rechts, S. 15: MUNLV NRW ; Titel oben links, S. 30: K. Hilgenberg; S. 2, unten, S. 6, oben: Dt. Tierschutzbüro - www.tierschutzbilder.de; S. 2, Mitte, S. 17; 19, 27: N. N; S. 3, 29: G. Martin; S. 6, unten, S. 24, oben, S. 28: tierschutz-medienarchiv.de; S 8, 9: BIO-KREIS e. V.; S. 12: Bioland e. V.; S. 16, rechts: P. de la Fuente; S. 18, 35: Tiere in Not Odenwald e. V.; S. 23, 39: G.-D. Kunzendorf; S. 25, 44: W-R. Marunde; S. 27, rechts: M. Brehm; S.31: schueler-fuer-tiere.de; S. 32: K. Schwiese; S. 33: TSV Mönchengladbach; S. 34: M. Oertel; S. 37: Bioland NRW; alle übrigen: PROVIEH - Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e. V.

Spendenkonten von PROVIEH - VgtM:
Postbank Hamburg
Konto 385 801 200, BLZ 200 100 20
Kieler Volksbank eG
Konto 54 299 306, BLZ 210 900 07

Bitte geben Sie bei Überweisungen Ihre Mitgliedsnummer, soweit vorhanden, an. Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Erbschaften und Vermächtnisse zugunsten PROVIEH sind von der Erbschaftssteuer befreit.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier